Wege und Ziele

Weitwandern in Europa

Zeitschrift des Vereins Netzwerk Weitwandern e.V.

Ausgabe 15 Dezember 2004

Das Weinfelder Maar „Totenmaar“ in der Eifel

- Wohin geht die „Wegemacherei“?
- Im tiefen Süden der Vogesen
- Mit den Augen der Eifel
- Vom Riesengebirge zum Altvatergebirge
- Ländersplitter: Neuigkeiten aus europäischen Wanderregionen
- Buchbesprechung: Mehrtagestouren im Westen Deutschlands
- Zu Weihnachten: Neue Bücher und Karten für Weitwanderer

3 **Zu diesem Heft**
Lutz Heidemann

4 **Wege ohne Ende - Wohin geht die „Wegemacherei“?**
Lutz Heidemann

10 **Im Tiefen Süden der Vogesen**
Tour der Superlative am Ballon d’Alsace
Thomas Striebig

14 **Mit den Augen der Eifel**
Auf dem Karl-Kaufmann-Weg vom Ahrtal an die Mosel
Tilman Kleinheins

18 **Vom Riesengebirge zum Altvatergebirge**
Auf dem Fernwanderweg von Heidelberg nach Budapest
Wolfgang Meluhn

28 **Ländersplitter: - Hinweise und Neuigkeiten**
von europäischen Wanderregionen (Teil 1)
Lutz Heidemann

36 **Mehrtagestouren im Westen Deutschlands**
Peter Meyer Verlag schließt Lücke im Wanderführersektor
Tilman Kleinheins

38 **Bücher und Karten für Weitwanderer**
Tilman Kleinheins

42 **Weitwanderertreffen 2005 mit Wanderplan**
Günther Krämer

44 **Impressum**

Bitte Termin notieren:

Mitgliederversammlung am Samstag, 9. April 2005 um 19:30 Uhr
in Ochsenbach am Stromberg in Baden-Württemberg
(Landgasthof Stromberg oder Gasthaus Adler)
in Verbindung mit unserer „Wanderung für Weitwanderer“

Dr. Lutz Heidemann, 1. Vorsitzender

Liebe Leserinnen und Leser!

Wenn wir deutschen Wanderer in Deutschland wandern wollen, gehen wir in die nächste Buchhandlung und erwerben Landkarten oder Wanderführer oder wir besuchen im Internet die Seite www.wanderbares-deutschland.de . Wie fangen wir das dagegen bei einer Wanderung außerhalb des deutschen Sprachraums an? Und wie kann man andere Wanderer dazu bringen, dort zu wandern? Für viele von uns ist das kein Problem (mehr), weil wir auch dafür Routine entwickelt haben. Gedächtnis-Forscher haben formuliert, an „Eingeschliffenes“ erinnert man sich nur mit Mühe, so wichtig sie für das tägliche Leben sind und erst nach Ausfällen, z.B. durch Alter, Krankheiten, Unfälle gewahrt man ihren Wert. Dagegen erste Handlungen prägen sich ein, weil sie eine neue Qualität darstellen: sei es der erste richtig erotische Kuß oder bei unserem Metier, die erste Weitwanderung. Wie kamen wir dazu? Was hat uns bewogen, diesen ersten Weitwanderschritt zu tun?

Wenn wir uns das ins Gedächtnis zurückrufen, - und wenn ich den Forschern glauben darf, müßte das bei vielen von uns noch möglich sein -, sollten daraus Strategien entwickelt werden, auch anderen Zeitgenossen diesen Schritt und diesen Weg zu Glücksgefühlen zu ermöglichen. Da reichen auch unvollständige Informationen. Ich entsinne mich z.B. an eine Bemerkung eines Bekannten, das Wandern in Frankreich sei ganz einfach, überall gäbe es „gîtes“ und entschloß mich daraufhin zu einem Versuch, ohne daß ich Vorstellungen über das französische Wegenetz hatte. Oder bei Trego las ich später, es gäbe jetzt auch in Ungarn ein Teilstück eines Europa-Weges. Aha dachte ich, man kann jetzt auch in Ungarn weitwandern und einige Zeit später taten wir das. In dem Sinne habe ich eine Zusammenstellung von „Ländersplittern“ gemacht und hoffe, daß der Informations-Samen aufgehen möge...

Am Anfang dieses Heftes stehen Informationen über deutsche Wege. Zuviele Wege? Das kann fast nicht sein! Ich fände es einen schönen Zustand, wenn wir direkt von unseren Haustüren zu attraktiven Zielen aufbrechen könnten, daß Wege auch in den Städten interessant wären. Gut ist, daß über Qualität gesprochen wird, noch besser, daß in Deutschland qualitätvolle Wege angeboten werden. Die Diskussion über Wegequalität wird in den nächsten Ausgaben weiter fortgeführt. Doch die „klassische“ Wanderbeschreibung soll nicht fehlen. Das Heft enthält eine lebhafte Wanderschilderung aus den Sudeten, dem früheren Riesengebirge, über die die polnisch-tschechische Grenze verläuft und Berichte aus den Vogesen und der Eifel, anderen intessanten Mittelgebirgsregionen. Zum Schluß erfreut uns Tilman Kleinheins mit Literatur-Hinweisen, manches kann noch schnell als Weihnachtsgeschenk und Vorfreude fürs nächste Jahr dienen!

Viel Vergnügen bei der Lektüre! Viel Vergnügen beim Wandern im Jahr 2005!
Bleiben Sie gesund und beweglich!

In diesem Sinn grüßt Sie der Vorstand vom „Netzwerk Weitwandern“

Wege ohne Ende - Wohin geht die „Wegemacherei“?

Von Lutz Heidemann

Die nachfolgenden Bemerkungen resultieren von Eindrücken, die ich im Juli 2004 beim Besuch einer Tagung der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege in Niederalteich und im September 2004 beim Besuch der Trekkingmesse, einer kommerziellen Veranstaltung in Düsseldorf, gewonnen hatte. Sie sind ergänzt durch Informationen aus der Lektüre von Zeitungen und Broschüren und Internet-Recherche.

Die erst zum zweiten Mal veranstaltete „TourNatur“ in Düsseldorf war eingebunden in den größeren Rahmen der Caravan-Messe. Kooperationspartner der zweitägigen „TourNatur“ waren das Wandermagazin (Auflage 46.000), das OUTDOOR MAGAZIN (Auflage 55.000), der Deutsche Tourismusverband e.V. Bonn und der Deutscher Wanderverband e.V. aus Kassel. Beratend wirkten Prof. Brämer und sein Deutsches Wanderinstitut mit. Viele deutsche Ferienregionen hatten sich mit Ständen präsentiert; es gab viel Angebote für geführtes Wandern und Wandern ohne Gepäck. Auch die Mountainbiker und die Ausrüster waren mit großen Ständen vertreten. Aus all diesen sehr unterschiedlichen Quellen und Informationen kann ich folgende Tendenzen erkennen:

Es scheint mit dem Wandern in Deutschland etwas in Bewegung geraten zu sein. Genauer vielleicht: wieder in Bewegung. Wandern und Wege sind ein Thema. Der Auslöser der Bewegung könnte der **Rothaarsteig** gewesen sein, gefolgt von den Aktivitäten des Verbandes Deutscher Gebirgs- und Wanderverein, hier zusammengefaßt unter dem Motto „Wanderbares Deutschland“. Aber das Bild ist nicht eindeutig positiv. Man könnte auch folgenden Eindruck haben: Die vorhandenen Wege werden nicht gepflegt und weiterentwickelt, sondern es werden – möglicherweise auf vorhandenen markierten Trassen – laufend neue Wege „kreiert“: Auf der Tagung in Bayern wurde ein „**Europäischer Pilgerweg VIA NOVA**“ vorgestellt. Er heißt europäisch, weil er von Bayern nach Österreich geht und die Macher glauben, daß dieser Begriff noch nicht inflationär verramscht sei. Informationen unter: www.pilgerweg- vianova.at . Kurz zuvor war in der FAZ die neue „**Bonifatius-Route“** zwischen Mainz und Fulda angekündigt worden. Informationen und Kontakte zu diesem Weg unter: www.bonifatius-route.de oder www.vogelsberg-touristik.de. Auf der Messe wurde vom gerade eröffneten Frankenweg, dem seit Oktober 2003 existierenden, 97 km langen „**Harzer Hexen-Stieg**“ und vom geplanten Rheinsteig berichtet, alles Wege der neuen „Premium-Klasse“, wie sie Professor Brämer bezeichnete. Ich las von neuen süddeutschen Teilen des Jakobsweges.

Alles schön und gut. Ich frage noch einmal und würde mich über zugeschickte Beobachtungen freuen. Bleiben bei diesen vielen neuen Wegen die alten Wege auf der Strecke? Bei der Planung des neuen **Rheinsteigs**, eines etwa 300 km langen Weges zwischen Wiesbaden und Bonn auf der rechtsrheinischen Seite, war anfangs an eine „Renovierung“ des Rheinhöhenweges gedacht worden. Als der dann einer „Schwächen-Stärke-Analyse“ unterzogen worden sei, sei deutlich geworden, daß nur eine neue Trasse erfolgversprechend sei. Selbstdarstellung mit Angabe der Beteiligten und einer Skizze des Wegeverlaufes unter: www.rheinsteig.de. Der Weg soll im Herbst 2005 fertiggestellt sein. Es wurde nicht erwähnt, was mit dem „alten“ Weg geschehen soll. Bei der erwähnten Veranstaltung auf der Messe wurde von einer Vernetzung der „neuen“ Wege gesprochen; so entstünde ein Parallel-Netz von Premium-Wegen zu den vorhandenen Hauptwanderwegen des Deutschen Wanderverbandes.

Auffällig und nicht zufällig ist, daß alle diese neuen Wege „Steige“ sein wollen. Der Urvater dieser Wege, zumindest in begrifflicher Hinsicht, ist der **Rennsteig** über den Thüringer Wald. Von 800.000 Wanderern pro Jahr wurde auf der Messe berichtet. (Man dividiere diese Zahl durch 200 Wandertage und hätte 4000 Wanderer je Tag; eigentlich ziemlich unwahrscheinlich, - wie so manche Zahl, die herumgeistert.) Weitwanderer, die ich kenne und Wanderer mit Erfahrungen von anderen Routen und auch - hinter vorgehaltener Hand - Wander-Funktionäre, attestieren diesem Weg keine gute Qualität. Er sei langweilig, aber sein Name ist, wie früher die „Liebfrauenmilch“ sehr, sehr vielen bekannt. Mit dem Rothaarsteig wurde der alte Begriff neu aufgewertet. Frank Rainer Scheck hat im Heft 13 über seine Eindrücke vom Rothaarsteig berichtet. Ich war schon vor zwei Jahren dort und kann das bestätigen. Und weil der Rothaarsteig so gut funktioniert, gibt es jetzt ein paar Schritte entfernt bei Willingen einen „Uplandsteig“.

Es ist schon richtig, daß sich die Touristiker um die Werbung von nichtdeutschen Wandergästen bemühen. Welche Begriffe sollen dabei verwendet werden? Es sind nur wenige deutsche Feriengebiete international bekannt, so das Rheintal seit seiner „Entdeckung“ durch englische Künstler im 19. Jahrhundert, und der Black Forest oder der Fôret noir. Unter welchem „Label“ sollen die deutschen Mittelgebirge nach draußen vermarktet werden? Ins Gespräch gebracht wurde auf der Messe der Begriff „German Highlands“. Kann ich unseren thüringischen Wanderfreunden demnächst lobend sagen, sie seien gute „Highlander“? Hätten die Franzosen gleiche Sorgen oder wären sie selbstbewußter in Hinblick auf ihre traditionellen Regionalbezeichnungen?

Die neuen Wege kehren wie neue Besen hoffentlich gut. Jedenfalls wird von verschiedenen Seiten von „Qualität“ gesprochen. Maßstäbe für ausreichende Qualität definieren in Deutschland gegenwärtig zwei Institutionen: Das Deutsche Wanderinstitut in Marburg, das von Prof. Brämer ins Leben gerufen wurde,

(Selbstdarstellung unter dem Motto: „Wir gestalten Wanderwelten“ www.wanderinstitut.de) und der Wanderverband in Kassel, der das Zertifikat „Qualitätsweg Wanderbares Deutschland“ vergibt.

Der **Eggeweg**, der **Frankenweg** und der **Kellerwaldsteig** dürfen sich jetzt mit diesem Qualitätssiegel schmücken. Ich würde mich über Erfahrungsberichte von solchen „zertifizierten“ Wegen, wie das auf neudeutsch heißt, freuen!

Leichter als bei Fernwegen läßt sich bei Ein-Tages-Wanderungen oder noch kürzeren Wegen die Wege-Qualität beurteilen. Solche Wege sind zwar nicht unser Thema, aber wer z.B. in Hessen Zeit zum Wandern hat, sollte sich aus methodischen Gründen den einen oder anderen der aus einem runden Dutzend inzwischen „mit Qualitätsgarantie“ angebotenen Wege ansehen. Sie sind zu finden unter den Touristik-Angeboten von www.hessen.tourismus.de . Man kann sich leicht Wegebeschreibungen herunterladen. Eine Reihe von angebotenen Wegen besteht aus Teilstücken von längeren, älteren Wegen. Zum Beispiel bei dem 290 km langem **Lahn-Höhenweg** sind Abschnitte beiderseits des Flusses zu einem 17 km langem Rundweg mit ganz unterschiedlichen Markierungen zusammengefaßt und als besonders schön herausgestellt worden. Man kann das als „Rosinenpickerei“ abtun, aber eher sollten wir uns darüber freuen, daß man im Mittelabschnitt des Lahnhöhenweges in den letzten Jahren Wegeabschnitte überprüft und teilweise verlegt und neu ausgeschildert hat. Die Forschungsgruppe Wandern an der Uni Marburg und das daraus entwickelte private Wander-Institut haben daran kräftig mitgewirkt und zuvor und danach je km für verschiedene Eigenschaften Plus- oder Minuspunkte verteilt. Nur welche Wege oder Wegeabschnitte über einen Mindestwert kamen, sind nun in die neue Reihe aufgenommen worden. Also auch hier etwas in Bewegung!

Die Initiative für diese neuen Wege geht, soweit ich das mitbekam, überwiegend von den Fremdenverkehrsämtern und Gemeinden aus. Sonderinstitutionen wurden eingerichtet, die die neuen Wege projektieren und vermarkten sollen. Externe Fachleute, z.B. Landschaftsplanungsbüros wurden beauftragt. Die Finanzierung geschieht in der Regel durch Beiträge der durchwanderten Gemeinden und Zuschüsse der Wirtschaftsministerien. Daß es dabei manchmal um das Einsammeln von sehr lokalen Attraktionen geht, mag die Streckenführung der „VIA NOVA“ zu illustrieren. Man ahnt, wie jeder Bürgermeister der Region eingespannt worden ist. Aber im Endeffekt ergeben sich dabei passable Rundtouren.

Wege werden zu „Markenartikeln“ mit geschützten Logos, die dann weiterverkauft werden. Ich übertreibe: Der zukünftige zünftige Wege-Wanderer soll an seinem T-

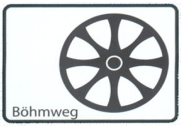
Shirt mit Wege-Logo erkannt und anerkannt werden. Auf dem Rothaarsteig, dem ersten dieser neuartigen „Premiumwege“ kann man jetzt schon Wandersocken der Firma Falke mit eingewebtem Rothaarsteig-Zeichen kaufen. Und weil die Initiatoren klotzen und nicht kleckern wollen, wird in die Markierung ordentlich investiert: Bei dem **Uplandsteig** z.B. erhielten die brusthohen quadratischen Holz- Pfähle für die Anbringung des dynamischen U-Logos einen Metallfuß und eine Blechabdeckung, so zumindest in der Werbebroschüre. Wie sehen die Pfähle in zehn Jahren aus? Können da die Traditionsvereine mit ihren vielen tausend Kilometer von markierten Wegen mithalten?

Auf die „Inszenierung“ der neuen Wege wird großer Wert gelegt. Auf der VIA NOVA erhalten die Wanderinnen und Wanderer einen Umhänger mit einem Logo-Amulett und sollen nach Möglichkeit einen hölzernen Wanderstab mit einem Feldblumenstrauß tragen. Zitat: „Wir erkennen auf dem Logo eine Gestalt, die beide Arme nach oben streckt. Darüber gespannt ist das Firmament, gewissermaßen, das göttliche, das schützende Prinzip.“ Die „ausgewählten Pilgereinkehr-Partnerbetriebe sind damit ebenso ausgewiesen wie spezielle Ausformungen am Wege.“ Der Weg „soll auf die Seelenlage der Menschen der heutigen Zeit und auf den Zustand des öffentlichen Lebens in Europa eingehen. Weder der Einzelne, noch die Welt von heute hat sich aus sich selbst heraus entwickelt. Es gibt einen uns alle verbindenden Geist. Diesen Geist gewissermaßen vom „Himmel“ auf die Erde und in unser persönliches Leben herab zu holen, könnte der zentrale Gedanke des Pilgerweges sein.“ Für Gruppen werden ab Sommer 2005 „spirituelle Pilgerweg-BegleiterInnen“ bereitstehen, deren Ausbildung in einem Zertifikatslehrgang bereits angelaufen ist.

Als zusätzliches Element einiger neuer Wege werden sinnstiftende Gefühle und Werte verkauft. Das geht bei den sogenannten Pilgerwegen relativ einfach. Es kann aber auch zu verquasten Vorstellungen der Wegemacher kommen, denen ich persönlich skeptisch gegenüberstehe. In Schwaben wird für ein Ort als Abschluß eines Flurbereinigungsverfahrens ein „Besinnungsweg“ projektiert. In dem Vorbereitungspapier heißt es u.a. für die mit dem Weg verknüpften Absichten: „... Die Natur als Lehrer und Heiler innerer Bedürfnisse nach Harmonie und Einfachheit in sich und in seiner Umwelt entdecken. Dafür scheinen sich besonders alte, aber auch neue Pilgerwege zu eignen, für die ein wachsendes Interesse festzustellen ist. ... Die Landschaft und ihre unterschiedlichen Plätze und Qualitäten lehren uns ein Wissen, das wir nur zum richtigen Zeitpunkt vor Ort erfahren können.“ Das sind doch Leerformeln mit einem großen Schuß Zivilisationskritik. Ein anderer Referent der Tagung, ein bekennender Wünschelrutengänger, wollte neue Wege entlang von „“Kraftlinien“ zu besonders „strahlenden“ Orten führen. Das wären u.a. Kapellen und Klöster, deren örtliche Festsetzung seinerzeit auch durch solche „Wissende“ vorgenommen worden sei.

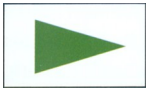
Wege ohne Ende?

Es ist ein charakteristisches Vorgehen der Marketing-Macher, daß das Produkt weniger wichtig wird, als die mit der Marke verbundene „Geschichte“. Beispielhaft verweise ich auf einen gut gemachten, mit EU-Mitteln geförderten Prospekt aus dem Bayerischen Wald („Grenzenlos Natur erleben“) hin. Er führt folgende Wege auf:



Baierweg - Böhmweg - Gunthersteig

Goldener Steig - Pandurensteig - Gläserner Steig



Europäische Fernwanderwege E6 und E8

Bei diesen Begriffen wird die Volksgruppen beiderseits des Gebirgskammes erinnert, an einen Graf aus dem 10. Jahrhundert, der gegen Ende seines Lebens auf Amt und Würden verzichtete und Einsiedler wurde, an das Gold, das bei Salztransporten über den Böhmerwald verdient wurde, an das Glas, das mittels Holzkohle in Saison-Arbeit gewonnen wurde und an eine aus Südungarn stammende Söldnertruppe aus Zeiten, wo der Grundsatz galt, daß der Krieg sich „aus dem Land ernährt“ mit schrecklichen Folgen für die jeweilige Bevölkerung. Aber ein Säbel als Wege-Signet ist doch sehr schön! Daneben sind die Namen und Zeichen der beiden E-Wege geradezu knochentrocken-nüchtern. Meine Bemerkungen sind vielleicht unnötig-mäkelnd, aber ob auf den Spuren von Pilgern, Kaufleuten oder Soldaten, wir sollten doch wissen, was wir tun und wem wir nachfolgen.

Neben dem „sinnstiftenden Wandern“, der „Selbstfindung“ gibt es als Mode-Tendenz oder Parallel-Entwicklung das Sportwandern, d.h. es kommt auf Ausdauer und Geschwindigkeit der durcheilten Wege an. Oder es sollen Nicht-Wanderer mit Gesundheits- oder Wellness-Verheißungen und ausgerüstet mit neuer Kleidung oder Walkingstöcken vom Sofa weggelockt werden. Da gibt es so verlockende Angebote wie Gesundheits-Walking mit 100 bis 110 Schritten je Minute, es folgt Fitness-Walking und steigert sich zum Power Walking mit mehr als 130 Gehbewegungen je Minute. Als Sonderformen werden Intervall Walking, Aqua Walking, Weight Walking (mit Gewichten in den Händen) oder Nordic Walking ins Gespräch gebracht. Da bleibt beim Beobachten der Einhaltung der Regeln keine Zeit mehr zum eigenen Entdecken von Landschaft und Wegen...

Wer sind nun überhaupt die Nutzer dieser verwirrenden Angebote? Es gibt Erfahrungen, die wir „Netzwerker“ auf den Wegen gemacht haben; es gibt Aussagen von Verbandsfunktionären und es gibt als einzige systematische Beobachtung die Angaben von Prof. Brämer. Unter der Kategorie „Wanderer“ wird m.E. viel in einen Topf geworfen. Es gibt die Spaziergänger, die von zu Hause aufbrechen und entweder direkt oder mittels Fahrzeug zu einer ein- oder mehrstündigen Wanderung aufbrechen. Wenn Menschen sagen, daß sie wandern, machen sie in der Regel von einem Ferienort aus, längere Spaziergänge. Mehrtägige Wanderungen von Ort zu Ort sind wirklich selten, und die regionalen Unterschiede kommen noch dazu. In den Alpen und einigen Mittelgebirgen gibt es eine Tradition der mehrtägigen Wanderung, in den Tieflandgebieten wage ich das zu bezweifeln.

Was bedeuten die skizzierten Verhältnisse für unseren Verein? Wo ist unser Platz zwischen den verschiedenen Akteuren? Was nimmt sich der Verein für die nahe Zukunft vor? Was ist insgesamt als Strategie bei schwachen Kräften zu erreichen? Als Vereinigung sind wir wichtig, weil wir die Interessen einer spezifischen Gruppe vertreten, nämlich der mehrtägigen Wanderer, die ihre Tour selbst planen und durchführen. Wegemacher denken aus der Perspektive einer Vermarktung des Weges. Wir müssen ein Denken aus der Perspektive der Wanderer einfordern. Ich konnte kaum erkennen, ob die „Macher“ der neuen Wege, Übernachtungsangebote in ihre Überlegungen einbezogen haben. Das kann in so dichtbesiedelten Zonen wie dem Rheintal oder Mittelhessen wenig relevant sein, aber in Gegenden, die sich langfristig entleeren werden, wie Teile von Sachsen-Anhalt oder Vorpommern, ist das unumgänglich.

In anderer Weise könnte unserem Verein Konkurrenz aus dem geplanten „WanderNetzwerk“ erwachsen. Das beruht auf einer Initiative des Wandermagazins. Der Slogan, unter dem die neue Organisation auftritt, lautet: „Das Netzwerk ist kein Verein, sondern eine Bewegung: Hier werden die Weichen für die Zukunft des Wanderns und des Wandermarktes gestellt.“ Damit ist ein kommerzieller Aspekt der Einrichtung unübersehbar. Informationen sollen leicht abrufbar aufbereitet werden, der jährlicher Beitrag für Einzelpersonen beträgt 60.- € . Die Internet-Selbstdarstellung ist unter www.wandernetzwerk.de zu finden. Wenn man da ist, kann man auch mal schnell den Internet-Auftritt des Wandermagazins www.wandermagazin.de ansehen. Die Datei „Archiv“ ist noch ziemlich mangelhaft, ich hatte spielerisch die Begriffe „Europäischer Fernwanderweg 5“ und „Polen“ eingegeben. Bei Polen Fehlanzeige, bei E 5, zuvor in Kurzform ebenfalls nichts, beim Langtext stolz: „6 Treffer“, darunter „Auf dem E 4 durch den Peloponnes“ und einige Beiträge aus Ostdeutschland, aber nichts Konkretes über den erfragten Europaweg. Ich bin sicher, daß da noch viel Energie reingesteckt wird, möchte man doch über diesen Weg auch Kunden-, sprich Abonnenten-Beziehungen aufbauen.

Im tiefen Süden der Vogesen

Tour der Superlative am Ballon d'Alsace

von Thomas Striebig

Die Vogesen sind so etwas wie Mode geworden, sogar was das Weitwandern betrifft. Zahlreiche Tagesausflügler besuchen an schönen Wochenenden die bekannten Ziele in den Mittel- und Hochvogesen, den Donon, den Odilienberg, die Seen um den Lac Blanc, den Sentier des Roches (Felsenpfad) südlich des Col de la Schlucht und natürlich den Grand Ballon. Immer wieder trifft man auch Wanderer mit großen Rucksäcken. Auf einer großen Internetseite, www.trekkingforum.com, nehmen die Vogesen im Unterforum „Trekking in West- und Mitteleuropa" ungefähr so viel Raum ein wie das übrige West- und Mitteleuropa zusammen, woran ein gewisser Moderator, der sich ThomasFFM nennt, nicht ganz unschuldig ist. Das alles wäre eigentlich erfreulich, zumal für die Betreiber der Wanderer-Unterkünfte in den Vogesen, wenn es nicht zuweilen schon ein wenig des Guten zu viel wäre – jedenfalls gemessen an der Einsamkeit, die in diesem weitläufigen Mittelgebirge sonst die Regel ist.

Als landschaftlicher Höhepunkt gelten die Berge über dem Münstertal zwischen Lac Blanc und dem Hohneck, ein Hochgebirge en miniature, wie man es in unseren Breiten außerhalb der Alpen kein zweites Mal finden dürfte. Natürlich hat sich das längst herumgesprochen, und so findet man in vielen Fermes-Auberges dieser Region an Wochenenden kaum noch einen freien Platz, wozu die zahllosen Motorradfahrer auf der Route des Crêtes zusätzlich beitragen. Unter der Woche geht es allerdings auch dort viel ruhiger zu.

Aber es ist ja nicht so, dass die Vogesen im Münstertal und bei der berühmten Kammstraße, der Route des Crêtes, enden! Schon der am Rainkopf ansetzende, westlich der Route des Crêtes verlaufende Kamm mit Gipfeln wie Grand Ventron, Drumont und schließlich Tête des Perches ist wunderschön, wird nur von einigen Passstraßen überquert und bietet mit der GR 531 (blaues Rechteck) eine herrliche Höhenwanderung – sicher nicht ganz so spektakulär wie das Münstertal, dafür aber ungleich einsamer. Und die ganz im Süden liegende Vallée de la Doller, die bei Masevaux ins Gebirge führt, wäre doch zumindest einen Versuch wert!

Freilich ist die Anfahrt für Deutsche deutlich länger als die ins Münstertal oder gar in die Mittelvogesen. Man muss auf der Autobahn (durchweg mautfrei) erst Mulhouse erreichen, dann ein kleines Stück Richtung Belfort weiterfahren, bis an einer Ausfahrt Masevaux ausgeschildert ist. Dieses gar nicht mehr „typisch elsässische" Städtchen – zum „typisch Elsässischen" fehlt hier einfach das Fachwerk – ist

schnell erreicht und durchfahren; anschließend geht es noch gut zehn Kilometer taleinwärts bis Sewen, wo man an der Kirche parken und zu einer Dreitagestour der Superlative aufbrechen kann. Jedenfalls zähle ich die Tour über den Ballon d'Alsace zum Schönste, das man in den Vogesen unternehmen kann.

Der Beginn ist gemütlich, deutet aber schon die ungeheure Vielfalt dieser südlichsten Vogesen an. Zuerst geht es mit dem blauen Rechteck flach zum verlandenden Lac de Sewen, dann durch wunderschönen, teilweise mit großen Felsblöcken durchsetzten Mischwald überaus kurzweilig in einigen Serpentinen hinauf zu einem Wasserfall und zum bei fehlender Sonne geradezu düsteren aufgestauten Lac d'Alfeld, der in einem Kessel steiler Waldberge liegt.

Auch der Weiterweg lässt keine Wünsche offen. Durch immer urigere Landschaft, sogar über eine kleine Blockhalde, steigt man immer höher und höher, allmählich wird's – zumal nach einer längeren Anfahrt – schon etwas anstrengend – aber plötzlich verlässt man den Wald, schlendert über eine Bergwiese mit überraschend weitem Horizont, erreicht einen kleinen Wiesenpass und entdeckt jenseits, wenige Schritte unterhalb, die Ferme-Auberge Gresson, 937 m. Was für ein Juwel! Die Terrasse bietet einen herrlichen Blick bis zum Südschwarzwald, für die Übernachtung kann man zwischen einem großen Schlafsaal und Doppelzimmern wählen, und zum viergängigen, von der netten Wirtsfamilie sehr kreativ zubereiteten und guten Abendessen gab es bei uns Vivaldis „Vier Jahreszeiten". Wer hier übernachtet, kommt garantiert wieder, zumal die Preise mehr als fair sind!

Die zweite Etappe hat es in sich, zumal wenn man sie in voller Länge geht. Gute fünf Stunden Gehzeit – das klingt harmlos. Aber man wandert durchweg auf blockigen, bei Nässe recht strapaziösen Steigen und kommt außer ganz zu Beginn an keiner Einkehrmöglichkeit und nur wenigen „Notabstiegen" vorbei – für passionierte Wanderer ein tolles Erlebnis. Schon der einleitende Waldpfad zu den beiden Neuweihern – in der dortigen Hütte könnte man ebenfalls übernachten – begeistert, und der Wald- und Geröllkessel der Neuweiher wird in einem Führer sogar mit Kanada verglichen, womit der Autor dieses Führers ein großes Wort gelassen ausspricht – aber ein Körnchen Wahrheit ist dran. Der Weiterweg überwindet in steilen Serpentinen und förmlich über Stock und Stein, im Spätsommer aber auch durch rotviolette Heidekrautfelder einen Steilhang, dann wird er wieder zahmer, verlässt den Wald und liefert einen bei Wegweisern ab.

Das bis hierher durchweg verfolgte blaue Rechteck verliert auf seinem Weiterweg zum Lac des Perches oder Sternsee (der alte deutsche Name findet sich auch auf den französischen Karten) 100 Höhenmeter, die danach wieder gewonnen werden müssen. Daher wird man ihr bei den erwähnten Tafeln untreu und folgt dem blauweiß-blauen Rechteck leicht ansteigend über eine Bergwiese kurz hinüber zur GR 5 (rotes Rechteck). Bevor man dieser folgt, steigt man aber noch zur Tête des Perches, 1222 m, mit einem fast alpinen Steilabbruch nach Süden, der einen famosen Tiefblick zum Sternsee erlaubt.

Mit oder ohne Gipfelabstecher geht es schließlich auf dem einzigartigen Höhenweg Richtung Ballon d'Alsace, womit erst der meiner Meinung nach schönste Teil der Etappe beginnt. Wer meint, schnell zum Ballon joggen zu können, irrt sich mächtig; die GR 5 verläuft durchweg auf Pfaden und Steigen, quert steilste Waldhänge, ist oft blockig, nur selten eben, kurz, für Menschen, denen es ausschließlich darum geht, das Ziel zu erreichen, eine Tortur. Aber was hat dieser Höhenweg nicht alles zu bieten! Den Abwechslungsreichtum der Vogesen-Mischwälder kennt man, trotzdem wird man von ihm immer wieder aufs Neue verblüfft. An den steilen Blockhängen blüht im Spätsommer – also Ende August – das Heidekraut, immer wieder wird der Blick nach Süden freigegeben, wo man freilich auch nichts außer steilen Waldbergen sieht, der Steig müht sich über Hänge mit fast häusergroßen, chaotisch herumliegenden Felsbrocken, und der sehr steile, schon recht alpine Schlussanstieg zum Ballon d'Alsace zapft bei manchen vielleicht sogar die Kraftreserven an.

Wenn man allerdings erst oben ist, atmet man tief durch, genießt die weite Aussicht – und findet sich nach Stunden voller Einsamkeit unter Artgenossen wieder; wie die meisten anderen Vogesengipfel ist auch der Ballon d'Alsace mit einer Straße „erschlossen". Den Spaziergang zum Westgipfel mit der „heroischen", wohl vor dem Ersten Weltkrieg errichteten Statue der Jeanne d'Arc, der legendären „Jungfrau von Orléans", wird man sich bei gutem Wetter trotzdem nicht entgehen lassen, bevor man mit den Massen auf einem Promenadenweg (links halten!) zur Ferme-Auberge du Ballon d'Alsace absteigt. Und sich dabei seine Gedanken macht: Man kann im Leben vieles billiger haben, aber empfindet man dann noch dieselbe Freude darüber? In den Augen unserer Leser natürlich eine rhetorische bzw. einfach blödsinnige Frage…

Vor einigen Jahren war die Quartiersuche im Bereich dieses südlichsten Hochgipfels der Vogesen problematisch. Die genannte Ferme-Auberge verfügt nur über wenige Zimmer, das Hotel etwas weiter westlich soll nicht mehr zu empfehlen sein. Aber neuerdings gibt es ca. 500 m südlich der Ferme-Auberge, links der Straße, die Auberge la Musardière, mehr Gîte d'étape als Hotel mit Mehrbettzimmern und halbwegs preiswerter Halbpension. Gut, nicht jeder wird sich dort wohl fühlen; man muss über einiges Skurrile hinwegsehen oder schmunzeln können. Am Eingang entdeckt man den Regenbogen, das Emblem der Schwulen, auf den Zimmertischen liegen als Willkommensgruß des Hauses Kondome (jawohl!), die Atmosphäre im Speisesaal mit seinen Neonröhren, die mit buntem Krepppapier überklebt sind, ist etwas eigenartig. Ich habe mich dort allerdings durchaus wohl gefühlt, war sicher nicht zum letzten Mal dort und fand das skurrile Beiwerk allenfalls amüsierend. Die Bedienung ist freundlich und unaufdringlich, zum Abendessen kann man zwischen mehreren bodenständigen, sehr schmackhaften Menus (vorzügliche Gratins!) und verschiedenen Pasta-Gerichten wählen, und die Portionen sind auch für sehr hungrige Wanderer kaum zu bewältigen. Das gilt sogar gleichermaßen für

das Frühstück – und das in Frankreich! Doch, als Wanderer ist man dort wirklich gut aufgehoben.

Die letzte Etappe, kaum mehr als eine Halbtagestour, ist zahmer. In bequemer Höhenwanderung folgt man dem roten Rechteck vorläufig nach Süden, überschreitet die flachen, baumfreien Kuppen von Wissgruth (mit verfallendem Bergbauernhof) und Trémontkopf und orientiert sich mit dem roten Rechteck in Richtung Masevaux, folgt also nicht weiter der nach Belfort führenden GR 5. Nach langer Waldwanderung nimmt man – mancher mag anfangs an eine Fata Morgana glauben – gerade rechtzeitig zur Mittagessenszeit die Ferme-Auberge Fennematt (keine Übernachtungsmöglichkeit!) wahr, die sich akustisch höchst angenehm ankündigt, nämlich durch Kuhglockengebimmel. Die Rast in der urigen Gaststube, der freundliche Wirt, das deftige Essen – alles versetzt einen noch einmal in Hochstimmung, bevor man sich abschließend wieder dem blauen Rechteck anvertraut und zurück nach Sewen wandert. Es braucht wohl kaum betont zu werden, dass auch dieses Schlussstück wieder eine herrliche Wegstrecke ist.

Mir haben es diese südlichsten Vogesenberge wirklich angetan. Ich gebe zu: Mit mir ist über die Vogesen ohnehin kein vernünftiges Wort zu reden, aber meine nächste Vogesentour wird mich sicher wieder in den Süden führen. Dort gäbe es noch so viel zu entdecken. Ein Wanderer schwärmte z. B. von der Ferme-Auberge Gsang nahe Rossberg und Vogelstein, die in einem wunderschönen Anstieg ab Dolleren, Oberbruck oder Wegscheid zu erreichen wäre. Über 1000 m hoch gelegen, in Gaststube und Schlafsaal kein elektrisches Licht, vorzügliches, preiswertes Essen und ein einzigartiges Ambiente – da muss ich hin! Der Strecke von dort zum Gebiet des Sternsees (GR 5) kenne ich, sie steht dem oben angepriesenen Weiterweg zum Ballon d'Alsace nicht nach, und wer es gemütlicher haben will, könnte ja die Neuweiher und die Ferme-Auberge Gresson einbeziehen und die Tour um einen Tag verlängern. Durch die breite Ostflanke des Ballon d'Alsace führt ein Höhenweg, der auf Warntafeln als „sentier difficile", „schwieriger Weg" bezeichnet wird – wer den Sentier des Roches am Col de la Schlucht gegangen ist, darf sich diese Variante sicher auch zutrauen. Von der Fennematt schließlich könnte man ebenso gut nach Dolleren wie nach Sewen absteigen. „Nach der Tour = vor der Tour!"

Abschließend noch die Telefonnummern der wichtigsten Unterkünfte aus Deutschland:

Ferme-Auberge Gresson: 00 33 / 389 82 00 21
Auberge-refuge du Neuweiher: 00 33 / 389 82 02 09 oder außerhalb der Saison 00 33 / 389 82 09 82
Auberge la Musardière (man spricht nur Französisch!): 00 33 / 384 27 16 47
Ferme-Auberge du Gsang: 00 33 / 389 38 96 85

Mit den Augen der Eifel

Auf dem Karl-Kaufmann-Weg vom Ahrtal an die Mosel

von Tilman Kleinheins

Zuerst Zahlen und Fakten: 16 Hauptwanderwege, 4 Regionalwanderwege, 4 Fernwanderwege und 1 Weitwanderweg durchziehen laut offiziellem Führer, 38. Auflage, die Eifel. Viele Tausende markierte Kilometer Wandern. Das Wanderkartenwerk des Eifelvereins umfasst 40 Blätter im Meßtischmaßstab und 7 Blätter der 2 cm – Karten. Höchste Erhebung: Hohe Acht mit 747 m N.N., gelegen in der Hohen Eifel. Im Norden begrenzt von der Linie Bonn – Euskirchen – Aachen, im Osten und im Süden nasse Grenzen mit Rhein und Mosel. Nach Westen sind der Fortsetzung des Naturraums Eifel nur menschliche Grenzen gesetzt, an sich sind Hohes Venn und Luxemburger Land Bestandteil der gleichen erdgeschichtlichen Entwicklung.

Nach den Fakten die Frage: wie kommt unsereins auf die Idee, ausgerechnet in einer ganz bestimmten Region wandern zu wollen und nicht in einer ganz anderen. Durch welche Einflüsse reift meist binnen Wochen und Monaten der Entschluß, wird konkreter, äußert sich schließlich im Kauf von Wanderkarten und Führern ? Bis plötzlich die Idee einer Streckentour klar vor dem inneren Auge liegt. Daß die Impulse vielfältig sind, ist klar, in meinem Fall waren es die bekannten Eifelkrimis von Berndorf, die mich neugierig auf die Region machten.

Der HWW 2, Karl – Kaufmann – Weg, Brühl – Trier, 183 km

Genug geschwärmt, wo geht´s los ? **Ahrweiler** (Betonung auf der ersten Silbe) im Ahrtal, nördlichstes Rotweinanbaugebiet Deutschlands, bequem von Hamburg via Nachtzug nach Köln, über Remagen und den Ahrtalexpress erreichbar. Morgens um 9:00 Uhr starte ich in den ersten Wandertag, der leider zum Großteil verregnet ist, aber dennoch herrliche Eindrücke vermittelt: wunderbare Tiefblicke ins tief eingeschnittene Ahrtal samt seinen Winzerorten und steilen Rebhängen, südwestlich am Horizont zu erkennen die „Hohe Acht“, davor bewaldete Hügelketten, die ihre Farbe vom nahen grün ins ferne blau wechseln. Tiefhängende Wolken und Nebelfetzen ziehen aus den Tälern auf. Die Markierung von Anfang an zwar äußerst vielfältig (manche Bäume gleichen Kommunikationszentren), aber stets gut und zuverlässig. Eines sei vorweggenommen: rund 60 % des gesamten Weges verlief auf Hartbelägen aller Art. Mit Interesse habe ich deshalb gelesen, dass auch der Eifel – Verein im Rahmen des Projektes „Wanderbares Deutschland“ sein Wegenetz überprüft. Nur positiv, wenn tatsächlich hier und da Streckenverlegungen stattfinden (Meulenwald !) und Wegewarte wie Vereinsfunktionäre der Einmischung von außen offen begegnen. Es kann eigentlich nur n o c h besser werden, als es schon ist, denn: tatsächlich keine andere Mittelgebirgstour hat mich bisher so begeistert.

Alle kleine Schumachers

Woran´s lag? In erster Linie natürlich an der Vielfalt der durchwanderten Landschaftsformen. Und davon bietet der Karl – Kaufmann – Weg jede Menge. Bereits im offiziellen Eifelführer von 1911 behaupten die Verfasser, der sogenannte Eifelhöhenweg sei „die schönste [Wanderung] in der Eifel.“ Nach dem Ahrtal Richtung Süden in die Hocheifel, die mich mit gefrierpunktnahen Zeltnächten überrascht. Herrliche Fernblicke ringsum und bis hinüber ins Siebengebirge vom Kaiser-Wilhelm-Turm auf der Hohen Acht (747 m), zehn Kilometer später kompletter Szenenwechsel: der Nürburgring, oder kurz, wie der Eifeler sagt, „der Ring“. Wirtschaftsfaktor Nr.1 in der fast ausschließlich agrarisch geprägten Region, es dreht sich einfach alles um ihn. Als ich dort vorbeikomme auch auf ihm, denn es ist Familientag. VaterMutterKind im Astra Kombi schleichen über den legendenumwobenen Asphalt, während jede Menge Hobby – Röhrls das Letzte aus ihren Motoren herausholen. Haarsträubende Überholmanöver und schlimme Unfälle sind die Folge. Kein Zufall ist auch die traurige Spitzenposition des Landkreises Ahrweiler, der alljährlich und im Verhältnis zur Einwohnerzahl die meisten Verkehrsunfalltoten ganz Deutschlands zu beklagen hat. Alle kleine Schumachers !

Maare und Burgen

Bilderbuchwetter: der 2er zum Firmerich kurz vor Daun.

Der Karl – Kaufmann –Weg zieht über die Höhe weiter, führt an Cotenickelchen, Bränkekopf und Rote Heck vorbei (alle um die 600 m), berührt die Orte Kelberg und Darscheid um schließlich auf den Dauner „Hausberg“, den Firmerich (489 m) zu leiten, von dessen Schutzhütte aus ich einen Panorama – Blick auf die Stadt genießen kann. Wesentlich mehr als der Ort, interessieren mich die nur einige Fußkilometer entfernt liegenden Maare. Mit dem Gemündener Maar, dem Totenmaar und dem Schalkenmehrener Maar hat der Wanderer die größte Dichte solcher „Seen“, die von der Allgemeinheit als Kraterseen längst erloschener Vulkane verstanden werden. Nehmen wir das so hin und überlassen den Experten die wissenschaftlichen Erläuterungen; es bleiben dennoch unübersehbare Besonderheiten: man wandert aufwärts zu den Seen ! Normalerweise liegen Mittelgebirgsseen tief unten in Senken und Tälern. Außerdem sind die mit Wasser gefüllten Maare (von rund 80 Maaren in der Eifel sind das nur 8) in der Regel recht tief: mit rund 70 m liegt das Pulvermaar ganz vorne. Schließlich sei nebenbei noch er-

wähnt, dass das Wandern an und um die Maare ein Hochgenuß ist, vor allem, wenn viele Kilometer Hochwald hinter einem liegen. Ganz besonders das Hinüberlaufen zum Schalkenmehrener Maar – Ort direkt am Wasser gelegen – lässt einen nicht nur einmal den Auslöser der Kamera betätigen. Unweit dieser Idylle schlage ich am Waldrand mein Zelt auf, koche, lese, bin ungewaschen und fern der Heimat.

Schon der nächste Tag bringt neue Landschaftsform: das Liesertal bei Manderscheid. Vorher aber bei bestem Wanderwetter über Brockscheid (bekannte Glockengießerei) und Eckfeld, vorbei am ehemaligen Kloster Buchholz (wo der Abfallcontainer des Friedhofes brennt und ich die Feuerwehr per Handy alarmiere) zum „Belvedere“ über Manderscheid. Oberburg und Niederburg (letztere im Besitz des Eifelvereins), zwei mächtige Ruinenanlagen aus dem 10. und 12. Jahrhundert in unmittelbarer Nachbarschaft, prägen die Umgebung Manderscheids ebenso, wie Liesertal und das Tal der Kleinen Kyll. Plötzlich läuft man auf Serpentinenpfaden, über Holzbrücken die Bachseite wechselnd oder an herrlichen Aussichtspunkten vorbei. Wegführung und Charakteristik des „2ers“ gefielen mir ab hier bis nach Dreis im Salm – Tal besonders gut. Nicht zuletzt wegen des hervorragenden Klosterbiers, das vermutlich schon lange nicht mehr von der Zisterzienser – Bruderschaft des Klosters Himmerod gebraut wird, aber immer noch so schmeckt. Das Kloster selbst liegt einsiedlig im Salmtal. Im Zuge der Napoleonischen Krieg zerstört, dienten die Trümmer der Klosterruine dem örtlichen Haus- und Straßenbau. Erst Mitte des 20. Jahrhunderts konnte der „Neubau“ (die charakteristische Fassade, anstelle von Türmen, wurde erhalten) geweiht und seiner ursprünglichen Bestimmung übergeben werden. Revitalisierung eines Ortes des Glaubens.

Trierer Wallfahrt

Ein Wiesenrand unweit der Gemeinde Niederkail ist für heute mein „Campingplatz“. Der Pächter schaut fragend aus seinem Suzuki Jeep heraus, lässt mich aber in Ruhe, als ich ihm glaubhaft versichere: kein offenes Feuer, kein Müll, alleine und morgen in aller Frühe wieder weg. Weit weniger zu beeinflussen ist der Lärm der F 16 und anderer amerikanischer Kampfjets, die von der unmittelbar benachbarten Airbase Spangdahlem aus zu Übungsflügen aufsteigen. Es gibt jedoch die Vereinbarung, nachts nicht zu fliegen. Nicht wenige der hiesigen Eifeler haben Beschäftigung rund um den Standort gefunden. So wird die jüngst von der Bush - Regierung getroffene Entscheidung, die Truppenstärke in Spangdahlem (= Doppelort: Spang und Dahlem) zugunsten Rammsteins zu reduzieren, wenig begeistert aufgenommen. Freude über den Abzug bleibt den Hippies vorbehalten, erklärt mir ein Jogger, dessen Arbeitsplatz ebenfalls gefährdet ist.

Der Weiterweg durchs Salmtal könnte idyllischer nicht sein. In den Orten Bruck und Dreis ist den sommerlichen Temperaturen entsprechende Stille eingekehrt. Während keiner anderen Mittelgebirgstour in Deutschland bin ich übrigens so

leicht mit den Menschen ins Gespräch gekommen, wie in der Eifel. Annähernd allen mit denen ich sprach, war der Karl – Kaufmann – Weg bekannt, nicht wenige waren große Teile davon selbst schon gelaufen. Hier wird die gute Einrichtung des Eifelvereins als Heimatsinn stiftende Institution sichtbar. Gilt doch sonst beim Streckenwandern in der Regel der Satz: Frag nie einen Einheimischen! Bekannt war der Weg auch wegen der jährlich stattfindenden Pilgerfahrt von Blankenheim (Ahrtal – Quelle) nach Trier zur Grablege des Apostels Matthias, des einzigen Apostelgrabs nördlich der Alpen. Die Wallfahrer gehen innerhalb drei Tagen die rund 100 km lange Strecke zum Teil auf dem „2er“: ohne Buße keine Vergebung.

Vergebung ist immer von Nöten, beschließe aber dennoch meine herkömmliche Etappeneinteilung beizubehalten und steuere als letztes Übernachtungsziel den Ort Quint im Moseltal an. Zwischen der Salm und der Mosel liegt der Meulenwald, den mein Weg ausschließlich auf Forststraßen durchzieht. Hier hätte eine Korrektur, eine Streckenverlegung vier Meter rechts oder links in Wald hinein, meine Füße (und Augen) geschont. So beißt man sich halt durch den leider unattraktiven Abschnitt.

Das erste Haus in Quint ist das des Försters, der meine Frage nach möglichem Zeltplatz auf seiner Wiese sehr bestimmt ablehnt, sieht er in mir doch eher einen Bruder der Landstraße. Erst nach gutem Zureden, überlässt er mir 5 qm.

Der nächste Tag verspricht mit dem Moseltal erneut veränderte Blicke und Landschaft. Zusammen mit dem linksführenden Moselhöhenweg läuft der Karl – Kaufmann – Weg das auf und ab der Moselhöhen aus. Ehrang und Biewer bleiben die einzigen Orte, bevor mich der Felsenpfad zum hochgelegenen Weißen Haus (Gasthaus) und hinunter zur Moselbrücke führt. Bei der End- wie Anfangspunkt anzeigenden Orientierungstafel am Beginn der Brücke, ohne die einer Streckentour etwas wichtiges fehlte, bleibe ich länger stehen und lese: Endpunkt auch des Josef-Schramm-Weges (Nr. 4) und des bekannten „6ers“ von Aachen nach Trier.

Markierungsbaum im Zeichen des Föderalismus: HWW13 (Vulkanweg) HWW 2 (Karl-Kaufmann-Weg) und diverse örtliche Wege

Ein Landstrich, in dem Wanderer vom Weg weg von Mitmenschen zum Frühstück nach Hause eingeladen werden („Komm Jong, mach Dir en Käs-Schmier!“) will wiederbe-

Vom Riesengebirge zum Altvatergebirge

Auf dem *Fernwanderweg von Heidelberg nach Budapest*

von Wolfgang Meluhn

Samstag, 21.08. Zugfahrt Heidelberg – Trutnov (*Trautenau*)
Pünktlich um 7:00 Uhr trafen sich im Heidelberger Hauptbahnhof die Wandergruppe. Über Stuttgart-Nürnberg-Pilsen ging es zunächst nach Prag. Im Hauptbahnhof tauschte man Euro in tschechische Kronen. Mit 1:30 war der Kurs noch wie im Vorjahr. Schwarzhändler, die Kurse von 1:42 anboten, sorgten für Amüsement. Auch ein Nachtsichtgerät wurde uns für 25 € angeboten. Weiter ging die Fahrt nach Chlumec nad Cidlinou. Dort stiegen wir um in die „Ferkelbahn“ nach Trutnov (*Trautenau*). Sie hält im wahrsten Sinne an jeder Milchkanne und fährt nicht sehr schnell. Dadurch lässt sich das Leben in Wald, Feld und in den Dörfern gut beobachten. Fast jedes Haus hat einen Garten mit Gemüse, Obst und Blumen. Häuser mit sozialistischem Grau werden glücklicherweise immer seltener. Großflächige Wiesen und Felder wechselten sich mit Fichten-, Tannen- und Birkenwäldern ab. Das Getreide war noch nicht abgeerntet. Weiße Plastikballen aus Gras lagen verstreut oder auf Haufen zusammen. Kleine Fabriken waren selten. Die tschechische Bahn arbeitet noch mit sehr viel Personal. Es gibt noch Schaffner, Fahrkartenverkäufer und jeder Bahnhof hat einen Stationsvorsteher mit einer roten Mütze auf dem Kopf, von uns „Rotkäppchen“ genannt. Insgesamt sind die Züge, Technik und Bahnanlagen veraltet.

Sonntag, 22.08. Trutnov (*Trautenau*) – Broumov (*Braunau*)
Nach einem sehr guten Frühstück und der Mitnahme einer Vesper für das Mittagessen – das Hotel „Adam“ kann man weiter empfehlen – ging es frühmorgens wieder zum Bahnhof. Schlecker, Lidl, Wüstenrot und ABB, solche bekannten Namen sind in Tschechien längst vor Ort. Auch dieses Jahr wurden wieder Glücksmünzen von der Brücke kurz vor dem Bahnhof in den Fluss geworfen. Mit der Ferkelbahn fuhren wir dann zu den Adršpašsko skály (*Adersbacher Felsen*). Der Himmel war mit schwarzen Regenwolken bedeckt, aber es blieb den ganzen Tag über trocken. Mittags schien sogar manchmal die Sonne.

In Nordostböhmen zwischen den Kämmen des Riesen- und Adlergebirges liegen die Adersbacher und Wekelsdorfer Felsen, eine einzigartige Felsenstadt. Durch das ausgedehnte Labyrinth der Felsentürme mit tiefen und kühlen Schluchten windet sich der Fluss Metuje (*Mettau*) hindurch, der hier unweit seiner Quelle eher noch ein Bach ist. Obwohl die Felsenstädte als Naturschutzgebiete gesetzlich streng geschützt sind, kann jeder Besucher ihre Schönheit dank einem touristischen Rundweg bewundern, der die interessantesten Aussichten und Stellen umfasst.

Die Wanderung begann an einem wunderschönen See, in dem sich die hohen Felsgebilde und der Wald spiegelten. Kleine Abstiege wechselten mit längeren Aufstiegen, unterbrochen von Aussichtsplattformen. Wasserfälle und kleine Seen sorgten für Abwechslung.

Viele berühmte Persönlichkeiten haben die Adersbacher Felsenstadt besucht. Auch der geologisch sehr interessierte große Dichter Goethe war hier. Eine Bronzebüste erinnert heute noch an ihn. In früheren Zeiten suchten die Menschen Schutz in den Felsen, wenn Krieg herrschte. Die Sandsteinfelsen gelten auch als Paradies für Kletterer aus der ganzen Welt. Schwarzstörche, Eisvögel und Fischreiher gibt es hier in den Sümpfen. Bussard, Falke und Habicht leben in den Felswänden. Farnkräuter, Heidekraut, Preisel- und Heidelbeeren, Buchen, Birken und Fichten wechseln sich ab. Die meisten großen Felsen haben phantasievolle Namen, wie „Geier“, „schlafender Schwan“, „Rübezahls-Backenzahn“, „Zahnstocher“, „Karl IV.“, „Pfarrer“ und „Messdiener“, „Dragonerhelm“, „Liebespaar“. Nicht immer war die Übereinstimmung von Felsen und Bezeichnung vorhanden. Die Phantasie hat hier oft etwas nachgeholfen.

Auffallend an diesem Sonntag waren auch die vielen polnischen Besucher – vor allem Familien – im Naturschutzgebiet. 15 angenehme Kilometer waren wir heute gewandert.

Mit der Ferkelbahn fuhren wir dann nach Broumov (*Braunau*). Übernachtet wurde hier in der ehemaligen Fabrikantenvilla „Veba“, heute Hotel und Restaurant. Die Villa liegt inmitten eines schönen Parks mit Wasserbecken.

Montag, 23.08. Broumov (*Braunau*) — Náchod (*Nachod*)
Montags morgens ging es nach dem Frühstück gleich zur Sache. Der Aufstieg in die Broumovské stěny (*Braunauer Felswände*) mit ca. 12 – 15 kg Gepäck auf dem Rücken brachte uns ganz schön ins Schwitzen. Zunächst ging es steil bergauf zum Kirchlein „Stern“ auf dem Berg Hvězda. Mit einer Schulklasse, ca. 13-14-jährige Schüler, lieferten wir uns ein kleines Wettrennen. Im Vergleich mit den Jungen schnitten wir Alten dabei gar nicht schlecht ab. Oben wurden wir mit einem herrlichen Rundblick auf das Riesen-, Glatzer- und Adlergebirge belohnt. Der Wet-

tergott war uns heute wieder hold. Es war sonnig und auch von den Temperaturen her ideales Wanderwetter. Auf dem Berg liefen wir dann auf schmalen Pfaden durch Felsen weiter, immer wieder boten sich schöne Aussichten.

Zu erwähnen sind auch die vielen Informationstafeln und Hütten zum Ausruhen für Wanderer, auch die Wege waren gut ausgeschildert, sehr oft in Deutsch, so dass wir eigentlich immer richtig auf dem Weg blieben. Bildstöcke und Kapellen waren oft erneuert und sauber angestrichen. Unsere Wanderstrecke an diesem Tag betrug 22 km. Das letzte Stück bis zu unserem Tagesziel Náchod fuhren wir mit dem Bus. Durch die Fußgängerzone gelangten wir dann zum Marktplatz. Hier übernachteten wir im Jugendstilhotel „U Beránka“ *(„Zum Lamm“).* Wir erfuhren zu unserer Überraschung, dass in Náchod die Heidelberger Druckmaschinen AG eine größere Werksniederlassung hat.

Náchod ist die Stadt des Jugendstils. Besonders das Rathaus am Marktplatz ist ein Prunkstück. Dieses Jahr wird die Stadt 750 Jahre alt. Eine Reihe von Konzerten und Veranstaltungen sind deshalb geplant. Überragt wird die Stadt von einem mächtigen Schloss.

Dienstag, 24.08. Náchod – Deštné v Orlických horách (*Deschney***)**
Bei schönem Wetter stiegen wir morgens die Treppen hinauf zum Schloss der Stadt. Die ehemalige Burg Karls IV., auf dem Weg von Prag nach Breslau weilte er öfters mit seinem Hofstaat hier, ist frisch renoviert und verfügt auch über ein ansehnliches großes Gartengelände.

Für uns war jedoch das Gehege mit den zwei Braunbären besonders anziehend. Wahrscheinlich, weil auf dem Fernwan-

derweg **E3** bald die slowakische Grenze überquert wird und dort in der Kleinen bzw. Hohen Tatra Begegnungen mit Braunbären nicht selten sein sollen. Kurse, wie man sich Braunbären gegenüber verhält, werden deshalb empfohlen.

Nach der Rückkehr in die Stadt wanderten wir im schönen Laubwald an dem Flusse Metuje (*Mettau*) entlang. Als wir einige Kilometer von der Stadt entfernt waren, sahen wir größere Mengen von Forellen, auch einen Angler mit Fliegenköder. Bald war unser Ziel „Nové Město nad Metují" (*Neustadt an der Mettau*), die Stadt auf dem Berg, erreicht. Zwei große steinerne Braunbären bewachen dort das Tor zum Schloss. Auf einer Mauer stand eine ganze Reihe lustiger barocker Zwergenfiguren.

Leider verstanden wir bei der Führung auf Tschechisch so gut wie nichts. Eine Beschreibung der einzelnen Räume auf Deutsch erhielt jedoch jeder von uns. Die riesigen Deckengemälde, Kachelöfen, Geweihe, Fürstenbilder, Mosaikwände, Schlafzimmer und Esszimmer des Adels sind sehenswert.

Im Schlossgarten mit vielen Rosen und Buchsbäumchen ist vor allem die alte Holzbrücke über den einstiegen Schlossgraben sehenswert.

Ein Blick vom Turm des Schlosses auf die mittelalterliche Altstadt beendete den Rundgang.

Anschließend machten wir einen Bummel über den viereckigen Marktplatz mit Arkadengängen. Überall waren Kneipen und Geschäfte. Im Hinterhof eines Cafes wurden auf einer Großleinwand die Olympischen Spiele in Athen übertragen.

13 km betrug die heutige Wanderstrecke auf sehr angenehmen Wegen dem Fluss Mettau entlang.

Mit dem Bus fuhren wir dann ins Orlické hory (*Adlergebirge*) nach Deštné v Orlických horách (*Deschney)*, wo wir in der Pension „Arnika" übernachteten.

Da wir viele Fische in der Mettau gesehen hatten, war klar, was es zum Abendessen geben sollte. Die Forellen in einem Lokal neben unserem Gästehaus schmeckten ausgezeichnet.

Mittwoch, 25.08. Deštné v Orlických horách (*Deschney*) - Řičky (*Ritschka*)
Deštné v Orlických horách im Orlické hory (*Adlergebirge*) ist ein kleiner Wintersportort mit zahlreichen Skiliften. Bei kühlerem, aber trockenem Wetter, marschierten wir morgens zunächst an einem Skilift steil hoch, etwa 400 Höhenmeter mussten bewältigt werden, bis wir auf dem Gipfel des 1.115 m hohen Velká Deštná (*Deschneyer Großkoppe*) standen. Viele Steinpyramiden, die Ortsnamen darstellten, waren hier oben unterhalb eines Hochstandes von verschiedenen Besuchern aufgehäuft. Dunkle Regenwolken hingen am Himmel, aber Petrus öffnete die Schleusen glücklicherweise nicht. Im weiteren Verlauf der Strecke trafen wir dann auch auf Waldgebiete, die abgestorben waren, wie im Riesengebirge. Kahle, dürre Baumstümpfe – ein anklagendes Bild. Wir durchquerten auf schmalen Pfaden kleine Hochmoore mit seltenen Tieren und Pflanzen. Die Fernsicht zum Eulengebirge und Glatzer Schneegebirge war ausgezeichnet. Gelegentlich informierten, auch in deutscher Sprache, Hinweistafeln über Flora und Fauna dieser Gegend. Heidelbeeren, Himbeeren und Walderdbeeren am Wegesrand mundeten uns vorzüglich. Kurz vor dem Ziel, das Hotel „Michal“ in Řičky (*Ritschka*), wurde es noch einmal anstrengend. Das Hotel „Michal“ wird von einem dynamischen jungen Wirt geleitet, der kräftig in die Zukunft investiert. Das Tagespensum betrug 21 km.

Donnerstag, 26.08. Řičky (*Ritschka)* — Králiky (*Grulich*)
Der Koch des Hotels fuhr uns zunächst mit seinem klapprigen Lada wieder zurück auf den Kammweg. Von dort war es nicht mehr weit bis zur Artilleriefestung „Hanička“ (*Herrenfeld*). Im Hof der Festung stehen ein sowjetischer T 34 Panzer und verschiedene Geschütze des Zweiten Weltkriegs. Wir schlossen uns einer Führung – auf Tschechisch - durch die Anlage an, die 18 Meter tief unter der Erde stattfand. Die Festung wurde 1936 bis September 1938 für 426 Soldaten erbaut. Am 10.10.38 wurde sie im Zuge der Sudetenkrise der deutschen Reichswehr übergeben. Die 110 mm Flakgeschütze waren zu diesem Zeitpunkt noch nicht montiert. Die Anlage ist ein Teil der ca. 10.000 Bunker, die die Tschechoslowakei in der damaligen Zeit gegen das deutsche Reich errichtete. Man erwartete den Angriff aus Schlesien.

Bis 1974 war die Festung nach dem Zweiten Weltkrieg frei zugänglich, wurde 1974 von den Kommunisten reaktiviert (Atomkriegsgefahr) und ab 1995 kann sie wieder von der Bevölkerung besichtigt werden. Auch an den nächsten beiden Tagen sahen wir immer wieder Bunker, besonders in der Gegend von Králiky (*Grulich*). Von Hanička (*Herrenfeld*) aus ging es leider meistens auf Asphaltwegen weiter. In meinem linken neuen Wanderschuh hatte ich eine Druckstelle und

musste meine Turnschuhe anziehen. Mit den Wanderschuhen in der Hand – die Höchststrafe für einen Wanderer — dazu der heißeste Tag, nur Teerwege, ging es bei mir mit gedämpfter Stimmung weiter. Mehrfach führte der Weg unmittelbar an der tschechisch-polnischen Grenze entlang. Wir kamen durch kleine Dörfer mit schlechten Busverbindungen. Land- und Forstwirtschaft bestimmt das strukturschwache Gebiet. Nach 27 km Fußmarsch erreichten wir erschöpft endlich Mladov (*Wichstadt*). Von dort ging es weiter mit der Ferkelbahn nach Králiky (*Grulich*), 5.000 Einwohner. Schon bei der Einfahrt in den Bahnhof grüßte rechts oben eine Wallfahrtskirche mit Kloster, der Hora Matky Boží (*Muttergottesberg*). Übernachtet wurde im Hotel Zlatá Labuť („*Goldenen Schwan*“) direkt am Marktplatz. Das gehobene Ambiente des Hotels mit seiner klassizistischen Fassade tat uns nach dem anstrengenden Tag besonders gut.

Freitag, 27.08. Králiky (*Grulich*) — **Návrši Chata am Králický Sněžnik** (*Grulicher Schneeberg)*
Am Morgen ging es mit dem Taxi auf den Hora Matky Boží (*Muttergottesberg)*. Leider war es oben sehr neblig, so dass der Blick auf die Stadt und die Umgebung nicht möglich war. Die Kirche ist im barocken Stil erbaut. Ein Kreuzgang mit vielen Nebenaltären schließt sich an. Fast von jedem Heiligen gibt es große Gemälde zu besichtigen. 1950 wurden die Geistlichen in der CSSR in einer Art „Konzentrationslager“ interniert, u. a. auch auf dem Muttergottesberg. Sie lebten hier unter der Oberaufsicht kommunistischer Kommissare und mussten schwer im Wald, auf den Feldern und in den Viehställen des Grulicher Staatsgutes arbeiten. Erst von 1960-65 wurden sie entlassen. Die Wallfahrtskirche wurde erst im Jahre 1968 nach dem 2. Weltkrieg, zur Zeit des Prager Frühlings, der Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht. Renovierungen werden bis heute noch auch von Spenden ehemaliger deutscher Bewohner bestritten.

Im strömenden Regen brachte uns dann das Taxi Dolni Morava konečná (*Mohrau*) an den Fuß des Králický Sněžnik (*Grulicher Schneeberg*). Regen, Regen war an diesem Tag unser ständiger Begleiter. In einem langen Anstieg mussten zuerst 600 Höhenmeter bewältigt werden. Oben ging es auf einem schmalen, wurzelreichen Pfad weiter. Überall Pfützen und Schlamm. Ein heftiger Wind brachte ständig neue Regenschauer. Absterbende Bäume, verursacht durch das schlesische Ruhrgebiet, weit und breit. Mit unseren weiten Regenumhängen bot sich uns in dieser gottverlassenen Gegend ein gespenstiges Bild. Unterhalb des Králický Sněžnik (*Grulicher Schneeberg)* sehen wir zum ersten Mal auf dieser Wanderetappe das Wanderzeichen für den **Europäischen Fernwanderweg E3 (**Santiago de Compostela zum Schwarzen Meer**).**

Froh, dem schlechten Wetter entronnen zu sein, erreichten wir nach 16 km die Bergbaude „Návrši“ Chata“. Teilweise durchnässt, sogar die Wanderschuhe waren innen feucht, hieß es zunächst einmal Kleidung und Schuhe trocknen. Die warme Kartoffelsuppe und der heiße Tee mit Slibowitz weckten aber schnell wieder unsere Lebensgeister.

Von der Hütte aus bietet sich ein schöner Blick auf den Altvater und die Stadt Staré Město (*Mährisch Altstadt*). Eine Frau zeigte uns einen großen Korb mit Maronen, Butter- und Steinpilzen. Auf einem krummen Baum sah ich einen Baummarder. Die Baude war voll belegt und bei Gitarrenmusik wurde es ein schöner Abend.

Samstag, 28.08. Návrši Chata – Ramzová (*Ramsau*)

Bedecktes, aber gutes Wanderwetter erwartete uns am nächsten Tag. Nach einigen steilen Auf- und Abstiegen ging es ca. 5 km auf einem weichen schmalen Laubwaldpfad eben den Berghang entlang. Wohl mit einer der schönsten Wege auf der ganzen Strecke. Mountainbiker und andere Wanderer waren ebenfalls zahlreich unterwegs.

Auch ihnen war die Schönheit dieses Landstrichs nicht verborgen geblieben. Nach einer Ruhepause an einer Hütte führte uns ein lange aufwärts führender Höhenweg zur Horsky hotel Paprsek (*Schlesierhütte*), 1.030 m hoch. Die Schlesierhütte wurde 1932 vom deutschen Touristenverein aus Staré Město (*Mährisch Altstadt*) erbaut. Wir freuten uns schon auf eine warme Suppe, denn hier war die einzige Einkehrmöglichkeit an diesem Tag. Wegen einer Hochzeitsfeier im Hause gab es jedoch für uns nichts zu essen, sondern nur Getränke. Wir genossen noch etwas den schönen Fernblick und wanderten dann nur noch abwärts nach Ramzová (*Ramsau*). Die letzten acht Kilometer waren zu unserer „großen Freude“ geteert, wir durchquerten einen Wintersportort mit einigen Skiliften und Pensionen.

Ramzová (*Ramsau*), 760 m hoch, liegt an einer eingleisigen Bahnstrecke nach Hanušovice (*Hannsdorf*) bzw. Krnov (*Jägerndorf*). Übernachtet wurde im vierten Stock des Hotels „Neubauer“. Da wir tagsüber viele Hirschspuren im Wald fanden, gab es Hirschbraten zum Abendessen. 25 km waren wir an diesem Tag marschiert und legten uns deshalb bald schlafen.

Sonntag, 29.08. Ramzová (*Ramsau*) — Kurzovni pod Pradědem
Heute stand sie an, die Königsetappe: Der Aufstieg zum Praděd (*Altvater*), 1491 m hoch. Er ist der höchste Berg Schlesiens und Mährens. 22 anstrengende Wanderkilometer lagen vor uns. Es war sonniges schönes Wetter, mittags war es sogar 24° warm. Abends hatte ich sogar einen leichten Sonnenbrand.

Los ging es von Ramzová (*Ramsau*) mit der Seilbahn. 500 Meter wurden mit dem Sessellift auf den Serák (Hochschar) überwunden. Herrliche Rundsicht erwartete uns, Glatzer Schneegebirge mit dem Králický Sněžnik (*Grulicher Schneeberg)* und die Stadt Jeseník (*Freiwaldau*) lagen vor uns. Weiter stiegen wir aufwärts zum Keprník vrchol 1423 m (*Glasberg*).

Oben hilft eine Aussichtsrose bei der Orientierung. Auch der Praděd (*Altvater*) mit dem Fernsehturm auf dem Gipfel war zum ersten Mal zu sehen. Auf schmalen felsigen Wegen marschierten wir an kleinwüchsigen Krüppelkiefern vorbei, immer wieder bergauf und bergab. Bald kamen wir an das Vřesová Studanka (*Heidebrünnel*). Laut einer Sage schoss hier vor vielen Jahren ein Förster einen Hirsch an und der heilte sich die Wunde mit dem Wasser dieser Quelle. Auch der Förster, der zu erblinden drohte, konnte sein Augenlicht mit dem Quellwasser retten. Viele Menschen wallfahrten daraufhin zu diesem Ort. Es ist deshalb kein Wunder, dass aus dieser Gegend zwei Meister des Wassers stammen. Vinzenz Prießnitz, der Gründer der ersten Wasserheilanstalt, und der Naturarzt Johann Schroth. In der Nähe des Heidebrünnels steht heute eine kleine Steinkapelle.

In dem kleinen Ort Červenohorské sedlo (*Rotenberg Sattel*) machten wir Mittagsrast. Skihänge mit Skiliften und Schneeraupen stehen hier für den Wintersport bereit. Danach erwartete uns erneut ein steiler Anstieg mit einem markanten Felsblock. Hier liefen wir abwärts weiter und kletterten dann wieder steil hinauf zum Velky Jezerník (1307 m). Den Gipfel bedeckt ein Moor, das wir auf einem Knüppelweg überquerten. Jetzt standen wir schon auf dem Gebiet des Naturreservates Praděd (*Altvater*), auf einer Fläche von 2.000 ha werden alle wertvollen Gebiete in der Umgebung des höchsten Berges geschützt. Am Rand weitläufiger nach Süden

ausgerichteter Wiesen tauchte dann die Berghütte Švýcárna (*Schweizerhütte*) auf. Bei ihr entspringt eine Quelle. 1829 ließ der Besitzer der Herrschaft, Fürst Lichtenštejn, hier eine Sennhütte einrichten, in der sich der gebürtige Schweizer Sennhirte Johann Aegerle aus Simmental bei Bern niederließ. So erhielt die Behausung ihren Namen Švýcárna (*Schweizerhütte)*.

Heute ist die Hütte eine Gastwirtschaft mit vier Übernachtungszimmern. Die Tische und Bänke waren an diesem Sonntag gut besetzt. Viele Jugendliche und Familien nutzten das schöne Wetter zu einem Ausflug in die Natur. Der Praděd (*Altvater*), 1.491 m hoch, scheint ein beliebtes Ausflugsziel zu sein. Etwa vier Kilometer führt der Weg dann noch zum Fernseh- und Aussichtsturm mit Restaurant auf den Gipfel. Die Asphaltstraße hinauf im Endspurt brachte uns noch einmal ins Schwitzen. Oben wurden wir mit einem traumhaften Ausblick rundherum belohnt. Hier herrscht das schroffste Klima in Mähren mit durchschnittlichen Temperaturen von 0,9 ° C.

Nur Grasflächen mit Krüppelbüschen wie z.B. Bergebereschen und Wacholder widerstehen Schnee und Wind. Bei gutem Wetter wie an diesem Tag kann man von hier oben bis zum Riesengebirge oder in die Hohe Tatra sehen. Der mächtige Altvater ist laut der Sage Herrscher des Hrubý Jeseník (Altvatergebirges). Am häufigsten erscheint er als alter Mann mit Vollbart. Gute Menschen belohnt er, schlechte aber werden bestraft. Durch das schöne Wetter und die grandiose Aussicht hatte er uns tatsächlich belohnt. Im Sporthotel „Kurzovni pod Pradědem“, unserem Übernachtungshaus direkt unterhalb des Gipfels, wurden dann noch einmal Erinnerungen an die „gute alte Zeit“ des Sozialismus wach. Zugluft und ein Zimmer ohne warme Dusche zwang uns zum Improvisieren.

Montag, 30.08. Kurzovni pod Pradědem – Šumperk (*Mährisch Schönberg***)**
Wieder war uns Petrus hold. Auch heute herrschte sonniges Wetter. Zunächst marschierten wir steil hinauf zum Vysoká hole (*Hohe Heide*). Auf dem Gipfel ist eine Kahlfläche mit alpinem Bewuchs. Große Flächen sind mit Rispengras, Krüp-

pelkiefern, Heidel- und Preiselbeeren bedeckt. Ein gut begehbarer Höhenweg beginnt hier oben mit stets schönem Ausblick. Besonders der Altvater wirkte imposant. An einer Schutzhütte trugen wir uns ins E3-Gipfelbuch ein. Bald darauf sahen wir zu unserem großen Erstaunen eine Herde wilder Gämsen. Immer wieder gab es besondere Aussichtspunkte auf großen Felsen. Kolkraben flogen am Himmel.

Es folgte ein steiler Abstieg über Baumwurzeln und Geröllschutt. Nach 14 km erreichten wir das Gasthaus Motorest Na Skřítku (*Zum Berggeist*), wo wir zu Mittag aßen. Die restliche Strecke fuhren wir mit dem Bus nach Šumperk (*Mährisch Schönberg*). Vom Busbahnhof wanderten wir dann durch die lebhafte Fußgängerzone zu unserem Hotel „Hansa“. Šumperk (*Mährisch Schönberg*) hat 30.446 Einwohner und liegt 320 m ü.d.M. Die Stadt ist Wirtschafts- Verwaltungs- und Kulturzentrum des Gebietes. Überall sieht man Jugendstilbauten. Ein großer Park mit Seen und Bänken lädt zum Verweilen ein.

Dienstag, 31.08. Rückfahrt
Es regnete in Strömen an diesem Vormittag. Gut gelaunt begann trotzdem um 10:26 Uhr die Rückfahrt von Šumperk (*Mährisch Schönberg*) nach Heidelberg. In Zábřeh na Morave (*Hohenstadt*) stiegen wir um in den Schnellzug nach Prag.

Im Prager Hauptbahnhof wurde uns, wie schon bei der Hinfahrt, wieder Hehlerware, diesmal waren es Uhren, angeboten. Dann wurde es richtig unangenehm. Zwischen Prag und Pilsen war ein Güterzug entgleist. Unser Zug wurde umgeleitet Richtung Dresden, kurz vor der deutschen Grenze ging es dann über Most (*Brüx*) und Cheb (*Eger*) nach Nürnberg. Endlich nach ca. einer Stunde Wartezeit konnten wir nach Frankfurt weiter. Hier hieß es wieder lange warten, bis die Abfahrt nach Mannheim und Heidelberg erfolgte. Geplant war die Ankunft in Heidelberg um 22:49 Uhr, tatsächlich waren wir aber um 01:30 Uhr angekommen. Um 02:30 Uhr lag ich endlich zu Hause in meinem Bett.

Hinweis:
Die genaue Wanderstrecke mit Kilometerangaben, Adressen der Unterkünfte finden Sie im Internernet unter:
http://www.weitwanderungen.de/EB%20Streckenverlauf.htm,
weitere Bilder sind zu finden unter:

http://www.weitwanderungen.de/Bilder-Altvatergebirge1.htm

Ländersplitter: - Hinweise und Neuigkeiten aus europäischen Wanderregionen (Teil 1)

von Lutz Heidemann

Ich sehe es immer als Problem für einen Wanderer an, der zum ersten Mal in einem fremden Land losmarschieren möchte, Informationen und Entscheidungshilfen zu finden, die ihm zeigen: wo gibt es überhaupt markierte Fernwanderwege, wo könnte die Landschaft interessant sein und wo kann man geschickt mit der Wanderung beginnen? Man kann sich ja nicht auf Verdacht von einem ganzen Land die Wander-Karten 1:50.000 kommen lassen. Wenn wir nun „Europa leben wollen“, was nach dem 1. Mai 2004 wohl unser Schicksal ist, reicht es nicht aus, wenn deutsche und französische Supermarkt-Ketten in Osteuropa den Einzelhandel „aufmischen“. Wandern in ganz Europa und dabei die Menschen und ihre Geschichten kennenzulernen, wäre die gute Ergänzung.

Die viel reproduzierte Übersichtsskizze der EWV ist für dieses Vorhaben ungenauer als nötig. Bei der Straßburger Abschlußveranstaltung von der EuroRando 2001 erhielten die Delegierten und Gäste eine von Gaz de France gesponserte und vom Verlag freytag & berndt hergestellte Übersicht der Europäischen Fernwanderwege unter dem Namen „Carte des sentiers européens“ im Maßstab 1: 3.500 000, die inzwischen auch allgemein zugänglich ist. Auch sie ist wenig hilfreich, die Streckenführung auf der Karte ist ungenau. Deutlich besser als Übersicht und Planungshilfe ist die von Hans Jürgen Gorges in Zusammenarbeit mit der EWV, hier insbesondere mit Frank Schlinzig, im Jahr 2002 in der 2. Auflage herausgekommene Veröffentlichung “Auf Tour in Europa“ (Kompass/ Deutscher Wanderverlag Stuttgart).

Europäische Fernwanderwege liegen in der Regel auf Teilstücken nationaler oder regionaler Wege; solche „E-Wege“ sind aber als Einstieg in einem fremden Land sinnvoll und in der Regel empfehlenswert. Doch es gibt sehr viel mehr Wege, nur verfügen viele Staaten nicht über Übersichten wie sie z.B. für Frankreich, Belgien, die Niederlande und Griechenland vorliegen, weil das „Wegemachen“ eine zersplitterte Aufgabe ist.

Die Veranstaltung in Bechyně war auch eine Nachrichtenbörse. Veröffentlichungen von einigen Verbänden wurden verteilt oder konnte man erbitten. Ich gehe bei meinem nachfolgenden, nicht auf Vollständigkeit angelegten Überblick mit den Stichworten zur Türkei und zu Israel zweimal über die geographisch-politischen Grenzen Europas hinaus. Doch kann man mit gleichem Recht hinterfragen, ob die

Kanarischen Inseln oder gar die Insel Reunion zu „Europa“ zählen, obwohl sie Teile der Europäischen Union sind. Bei der letzten Hauptversammlung der EWV in Krakau gab es als Gäste neben Ukrainern auch Vertretern Marokkos. Auf der nachfolgend mehrfach erwähnten Übersichtskarte der Iberischen Halbinsel tauchen als Planungen Wanderwege auf, die von Tanger und Ceuta in Richtung Altas -Gebirge ausgehen. Weltoffenheit und „grenzenloses Wandern“ sind angesagt!

Spanien

Spanien befindet sich als Wander-Land in Bewegung (Mitteilungen Nr. 13 S. 33 - 35). Ein spanischer Vertreter verteilte in Bechyně eine auf Sept. 2003 datierte Übersichtskarte von Spanien und Portugal. Als größere auffällige Neuheit sei von mir auf den GR 100 verwiesen. In der erwähnten freytag & berndt-Übersichtskarte wird er als „E3 var“ bezeichnet, was insofern sinnvoll ist, weil er mit der Streckenführung Cadiz- Sevilla- Salamanca- Astorga als südlicher „Zubringer“ zum Jakobsweg angesehen werden kann. In der Karte, die wir ausschnittweise in Heft 13 reproduzierten, fehlte der Weg noch ganz. In der hier besprochenen neuen Übersichtskarte wird der Abschnitt als in den Provinzen Merida und Carceres als bereits signalisiert dargestellt. Damit könnte man spannende einsame Landstriche durchwandern.

Auf Palma de Mallorca wird in der Karte der GR 221, ein mindestens 70 km langer und parallel zur Nordwest-Küste verlaufender Gebirgsweg, dargestellt. Das könnte eine reizvolle Ferien-Ergänzung sein. Auch auf jeder der großen Kanarischen Inseln sind Wege in Planung.

Den Eindruck von Spanien als einem Land mit neuen Wander-Ideen verstärkt ein Artikel im Reiseblatt der FAZ vom 3. Juni 2004. Er berichtete von einer Initiative, die alten, durch ein königliches Privileg Alfons X. aus dem 13. Jahrhundert allen Herden zur Verfügung stehenden Wege, die auf spanisch Vias Pecuarias heißen, nicht der „Privatisierung“, sprich der Einzäunung mit Betretungsverboten, anheimfallen zu lassen, sondern dafür zu sorgen, daß sie weiter allgemein zugänglichen bleiben. Viehwege durchzogen früher ganz Spanien. Sie waren, bis es Lkw´s gab, sehr notwendig, damit insbesondere die Schafe von den kargen Weiden auf der Inland-Hochebene in die Gebirge getrieben werden konnten. Solches regelmäßiges Hirten-Nomadentum wird in Spanien wie im Alpenraum als Transhumanz, Wanderweidewirtschaft, bezeichnet. Von diesen Wegen sind lange Abschnitte durch Überbauung oder Umnutzungen unwiederbringlich verloren. Doch lohne es sich auch aus ökologischen Grünen, Biotop-Vernetzung ist das Stichwort, die breiteren oder schmaleren Landstreifen frei zu lassen und nun wandernden Menschen zugänglich zu machen. Den Anfang macht, so berichtet der Artikel, ein „Gran Recorrido Senda de Merinas“, also ein Merino-GR, der über 55 km von Madrid zum Escorial führt. Dieser Weg ist aber in der eingangs genannten Übersichtskarte

nicht enthalten.
Auf Anfrage teilte mir das Spanische Fremdenverkehrsamt zu diesem Thema mit: „...Unser Land verfügt über ein einzigartiges Naturgut, das Netz der „Vias Pecuarias“, das 125.000 km lang ist. Es gibt neun „Grandes Cañadas“: die Cañada de la Vizana oder de la Plata, die Cañadas Leonesa Occidental und Oriental, die Cañada Segoviana, die Cañadas Soriana Occidental und Oriental, die Cañada Riojana, die Cañada Conquense und die Cañada del Reino de Valencia. Leider liegt uns kein gedrucktes Material über die Vías Pecuarias oder Cañadas Reales vor. Unter der folgenden Adresse erhalten Sie weitere Informationen: http://www.madrid.org/inforjoven/cridj/medambi/viaspec.htm.

Portugal

Für Portugal war in der EWV-Karte von 2001 der Küstenweg E9 als in Planung dargestellt worden. In der neuen, sehr viel genaueren spanisch-portugiesischen Übersicht, von der ich im vorigen Abschnitt berichtet habe, sind einzelne wenige Teilstücke als inzwischen markiert dargestellt worden. Von Interesse könnte der kurze Abschnitt südlich von Lissabon entlang der Küste bis Sesimba sein. Doch eine richtige Langstreckenwanderung in Portugal wäre nach dieser Karte jetzt im Nordosten, in der Provinz Guarda, möglich. Es ist der Rundwanderweg GR 22 mit der Bezeichnung „Rota das Aldeias Historicas“.

Italien

In Italien scheint die Fähigkeit zur internen Abstimmung nicht hoch entwickelt zu sein; die „via alpina“ mit ihrem gut strukturiertem Angebot ist wohl wenigstens abschnittsweise an den anderen dort agierenden Wanderverbänden vorbei geplant worden. In Bechyne hörten wir, daß als E 5 ein weiterer Europäischer Fernwanderweg vorbereitet wird. Vom ligurischen Naturpark Aveto wurde ein im Jahr 2000 erschienener Kurzführer verteilt. Mehr Informationen zu diesem speziellen Thema findet man auf den gut gemachten italienischen Internet-Präsentationen z.B. www.parks.it/grandi.itinerari oder www.altaviadeimontiliguri.it

Slowakei – Eine Straßenkarte als Planungshilfe

Über die Slowakei als „Wanderparadies“ hat das „Netzwerk“ mehrmals berichtet (Nr.9 S.19 und Nr. 12 S.22). Dabei lag das Schwergewicht auf dem Kammweg E 3, der über die Sudeten (Riesengebirge) und später über die Beskiden führt. Die Slowakei ist aber auch deshalb zu Recht als vorzügliches Weitwanderland bezeichnet worden, weil es noch sehr viel mehr Fernwege gibt. Wenn man sich darüber quasi als „Einstieg“ informieren will, sei auf eine nicht gerade naheliegende Möglichkeit hingewiesen: Der Mairs Geographische Verlag ist mit seinen qualitätvollen Straßenkarten im Maßstab 1: 200.000 schon lange über Deutschland herausgewachsen. Von den Nachbarländern und manchen Ferienregionen am Mittelmeer gibt es gleichartige Karten. Seit einigen Jahren gehören bei den deutschen

Blättern die Europäischen Fernwanderwege zum Grundbestandteil der Karteninformationen. (Wie präzise die Angaben sind, konnte ich in Mecklenburg überprüfen. Wir sind dort 10 Tage nur mit dieser Karte gewandert. Wenn es Schwierigkeiten gab, lag es in der Regel an der Markierung.)

Wenn man an Wandern in der Slowakei denkt, fällt einem zuerst das alpine Milieu der Hohen Tatra ein. Doch das ist nur ein kleiner Bereich und zudem vielleicht zum größeren Teil auf polnischem Staatsterritorium gelegen. Die Slowakei hat ausgedehnte, ziemlich dünn besiedelte Mittelgebirgsgegenden. Wenn man diese kennenlernen will, sollte man zu dem beidseitig bedruckten Großblatt Slowakei greifen. (Der Westteil deckt auch noch Karte 3 der von Tschechien ab.) Dort findet der interessierte Wanderer den Verlauf des Europa-Weges 8, der von der Hauptstadt Bratislava/ Preßburg anfangs nach Norden als Kammweg über die kleinen Karpaten und dann in einem weiten West-Ost-Bogen durch die Niedere Tatra bzw. das Slowakische Erzgebirge bis nach Kosice (Kaschau), der zeitgrößten Stadt des Landes, geht. Da hätte ein deutscher Wanderer aber schon so viel Einsamkeit erlebt, daß er den östlich von Kaschau in Nord-Süd-Richtung verlaufenden E 3 nicht mehr braucht und auch so viel Slowakei-Erfahrung gesammelt, daß nun eher Wege durch die trotz Sozialismus immer noch vorhandene, bäuerlich geprägte „Kultur-Landschaft“ gesucht - und gefunden werden sollten.

Tschechische Republik

Der Gastgeber von Bechyně war, wie erwähnt, der KCT, der Klub der tschechischen Touristen. Diese Organisation deckt mehr als nur Weitwander-Interessen ab. Ihre Angebote reichen bis hin zur Bewirtschaftung von Hütten und der Organisation von Wanderveranstaltungen. Auch die Betreuung von Radwandern, Skifahrern und Kanuten, die auf der Moldau ihr Paradies haben, gehört zum KCT.

Ein Einstieg zur Planung einer Langstrecken-Wanderung in der Tschechischen Republik ist wieder über eine der Mairs-Karten sehr einfach. Die Europäischen Fernwanderwege E 3, E 6 und E 10 durchqueren unser Nachbarland. Es gibt die beiden Generalkarten Tschechien 1 und 2 im Maßstab 1: 200.000. Bei E 3 und E 6 gibt es die Kuriosität, daß es jeweils Varianten der Trasse auf beiden Seiten der Gebirgskämme, die hier zugleich eine politische Grenze sind, gibt. Der E 6 scheint in Mitteleuropa ursprünglich als Wanderweg entlang des Eisernen Vorhanges konzipiert worden sein. Er ging über bundesrepublikanischem Gebiet entlang der „Zonengrenze“ und weiter im Süden in Bayern entlang der deutsch-tschechischen Grenze. In der EWV- Übersichtskarte und der eingangs erwähnten freytag & berndt- Veröffentlichung sieht die E6 Variante auf Tschechischem Boden wie eine Parallel-Führung zum westlichen E 6 aus. In den präziseren hier von mir gelobten Generalkarten wird sichtbar, daß der Weg, ausgehend von Cheb (Eger), südlich von Marianske Lazné (Marienbad) weit nach Osten ausschwingt und durch wahrscheinlich sehr reizvolle Teile des Böhmerwaldes über Stribro und Horšovsky Týn (Bischofsteinitz) nach Domazlice (Taus) führt und dann bei Bayrisch Eisenstein

Der tschechische Arm des E 6 berührt auch das ehemalige Kloster Kladruby (Kladrau), ein Juwel der gotisch-barocken böhmischen Architektur. Die Kirche ist schon wieder im alten Glanz sichtbar; die umfangreichen Klostergebäude harren noch der Restaurierung.

wieder den westlichen Arm des E 6 erreicht.

Die deutsche Variante des E3 ist in Sachsen identisch mit dem legendären Fernwanderweg Eisenach- Budapest; die tschechische Variante des E 3 verläuft über der Südseite des Erzgebirges. Wenigstens in Abschnitten sind hier die Waldschäden enorm, so daß ich nicht spontan raten würde, hier das erste Mal auf „böhmischem Boden“ zu wandern. Weiter im Osten pendelt der E 3 zwischen der polnischen und der tschechischen Seite des Sudetengebirges und hat überwiegend den Charakter eines Hochgebirgsweges.

Dagegen könnte der in Nord-Süd-Richtung die ganze Republik durchziehende E10 ein guter Weg sein, unser Nachbarland Tschechien in seiner ganzen landschaftlichen und kulturellen Vielfalt zu entdecken. Man kann gut auf der Straßenkarte den Wegverlauf nachvollziehen und sich eine Stelle für den Beginn einer mehrtägigen Tour suchen. Für die EuroRando 2001 war vom KCT ein deutschsprachiger Kompaktführer zum E10 mit Angaben zu Übernachtungsmöglichkeiten herausgebracht worden. Ich besitze eine Kopie und stelle sie Interessenten zur Verfügung. Ich habe angeregt, daß der Führer aktualisiert und ins Internet gestellt wird.

Neben den von mir als möglichen „Einstieg“ hervorgehobenen Europawegen gibt es in der Tschechischen Republik eine Fülle weiterer Weitwanderwege. Man kann sich auch eine Region heraussuchen, die man gerne zu Fuß erkunden möchte, und dann im Land in eine Fachbuchhandlung gehen und sich eine der präzisen das ganze Staatsgebiet abdeckenden KCT-Karten 1: 50.000 besorgen. Auf dem mir vorliegenden Blatt 73 von Südwestböhmen ist die Europäische Wasserscheide zwischen Elbe und Donau stärker hervorgehoben als die Staatsgrenze zu Deutschland. Das ist in Zeiten der Europäischen Union vielleicht bewußt gemacht worden; es soll trotzdem lobend erwähnt werden.

Ungarn

Das oben genannte Slowakei-Doppelblatt aus Mairs Geographischem Verlag reicht auch weit nach Nord-Ungarn herein. Die von mir und meiner Frau begangene „Blaue Tour“ (Bericht in Mitteilungen Nr.11/ S.19) ist dort als E 4 gut nachvollziehbar. Aber in Ungarn wie in der Slowakei gibt es gute Detail-Karten, also noch

einmal, der Hinweis auf eine Straßenkarte ist ein Ratschlag für die Planungsphase.

Polen

Polen ist unser Nachbar und seit kurzem Mitglied in der Europäischen Union. Das sind gute Gründe, dieses große Land auch als Wanderer zu entdecken. Es gibt in Polen eine große Zahl von Wanderwegen, aber keine Netzübersicht in der Art der französischen, belgischen oder niederländischen Karten. Die Träger der Wege ist der PTTK, die „Polnischen Gesellschaft für Tourismus und Heimatkunde". Der Verein hat seine Wurzeln in der 1873 gegründeten „Tatra-Gesellschaft". Damit war für den damalig habsburgischen Teil Polens ein Klub ähnlich dem Alpenverein entstanden. Im russischen Teil Polens wurde 1906 die – wie es in der englischsprachigen Homepage sehr viel emotionaler übersetzt wird, die „County-Lover´s Association" gegründet. 1951 schlossen sich beide Vereine zusammen. Zu ihrem Tätigkeitsfeld gehört auch der Rad-, Reit- und Wassertourismus. Die PTTK hat 1996 eine deutschsprachige Übersicht über die polnischen Abschnitte der Europäischen Fernwanderwege herausgegeben. Diese Übersicht hat dieselbe Qualität wie die eingangs erwähnte Publikation der Kompass-Serie.

Es gibt drei Europäische Fernwanderwege, die Polen durchqueren: Der E 3 liegt in den Sudeten, dem Gebirge zwischen Polen und der Tschechischen Republik. Wie in vielen Gebirgsgegenden Mitteleuropas gibt es hier eine lange Wandertradition mit entsprechenden Einrichtungen. Unser Mitglied Günther Krämer hat dort Erfahrungen gesammelt. Er hat diesen Teil Europas als „Wanderparadies" bezeichnet. Entlang der Küste geht der E 11, der die Fortsetzung des mecklenburgischen Küstenweges ist, ja seinen Ursprung an der Altantikküste hat und mal direkt, mal etwas landeinwärts auch durch Belgien, die Niederlande und Nordostdeutschland geht. Der dritte Europaweg ist der E 9, der mitten durch Polen geht. Bei Frankfurt verläßt er Deutschland, umgeht Posen, durchquert Thorn und Allenstein und soll später in die baltischen Staaten führen. Der Weg durch Mittelpolen ist vielleicht nicht besonders spektakulär, aber besonders „polnisch", deshalb reizte er mich.

Zur Vorbereitung einer Wanderung in Polen gibt es keine keine Mair Karte, allerdings reichen im Süden die erwähnten Kartenblätter von Tschechien und der Slowakei weit bis in die Sudeten und Beskiden hinein und erlauben also für E 3 und E 8 entsprechende Planungsvorbereitungen. Für den E9 versuchte ich im Jahr 2003 die genaue Streckenführung mit den eingangs erwähnten Publikationen auszumachen, aber gerade zu dem von mir favorisierten Bereich östlich von Poznan (Posen) differieren die Aussagen: die etwas ältere polnische Veröffentlichung legt den E 11 östlich von Gnesen deutlich nach Norden über Rzym, Brzosa und Gniewkowo, die deutsche Veröffentlichung über Inowrcław.

Für Polen kann ich inzwischen auf eigene Wander-Erfahrungen im Ermland, in Mittelpolen und entlang der Weichsel verweisen. Im Juli 2003 bin ich mit dem Ab-

schnitt Trzemeszno bis Mogilno in der Gegend zwischen Gnesen und Thorn eine kurze Etappe auf dem E 11 gewandert. Es war eine landschaftlich schöne Strecke durch Hügelland mit längeren Strecken zwischen Büschen, aber auch mit weiten Aussichten. Der Wanderer wird durch ein bäuerliches Polen geleitet, doch die Dörfer befinden sich im Umbruch. An vielen Stellen wird angefangen zu modernisieren. In der Örtlichkeit war es leicht, sich zu orientieren, die Markierung war durchgehend gut, aber ich bemerkte keinen Hinweis auf einen E-Weg. Als wir dieses Jahr ein Teilstück des E 11 benutzten, fanden wir nur ein einziges Mal einen Hinweis auf die europäische Dimension des Weges. Aber das ist für viele Europa-Wege der Normalfall.

Der PTTK-Verband ist dezentral organisiert. Es gibt Gruppen auf Kreis-Ebene, aber Informationen für Weitwanderer können am ehesten auf Wojewodschafts-Ebene eingeholt werden. Vor einigen Jahren wurde die Zahl der Wojewodschaften drastisch reduziert. Sie sind in ihrer jetzigen Form am ehesten mit unseren Bundesländern vergleichbar, haben aber nicht so viel Selbstverwaltungsrechte. Damit man sich die ungefähre Lage vorstellen kann, ist eine Übersicht als Anhang worden, die polnischen und deutschen Namen der Gebiete und ihre Verwaltungssitze enthält. Der PTTK hat eine umfangreiche Homepage: www.pttk.pl, aber die englischen und deutschen Seiten sind mehr als mager. Mit geringen Polnisch-Kenntnissen, z.B. daß Weg Szlag heißt, und den Wojewodschaftsbezeichnungen, kann man erstaunlich fündig werden. Manche PTTK-Sektionen haben komplette Wegebeschreibungen ins Netz gestellt, naheliegenderweise nur in Polnisch. Aber auch das soll sich ändern, z.B. in der Wojewodschaft Ermland-Masuren, dem früheren Ostpreußen, sollen deutsche Wegebeschreibungen angeboten werden.

Als wir 2003 auf der Reise in die baltischen Republiken durch Olsztyn, das frühere Allenstein, kamen, erkundigte ich mich auch hier, im Hauptort der Wojewodschaft Warminsko-Mazurskie, bei dem Fremdenverkehrsamt nach Wandermöglichkeiten. Ich wurde u.a. auf den Kopernikus-Weg hingewiesen und erhielt auf Nachfragen eine deutsche Wegebeschreibung. Ein paar zu „wörtlich“ aus dem Polnischen ins Deutsche übersetzte Fachbegriffe zu den Sehenswürdigkeiten am Weg habe ich geglättet. Aber insgesamt macht sie einen guten Eindruck und kann bei mir per Mail abgefragt werden.

Als Übersicht über die große Zahl weiterer Wanderwege kann man hilfsweise für die Planung mit touristischen Übersichtskarten, die von privaten Verlagen für verschiedene Wojewodschaften herausgegeben worden sind, arbeiten. Z. B. hat der Verlag Wydawnictwo BiK für eine Reihe von Wojewodschaften Karten im Maßstab zwischen 1: 250.000 und 1: 150.000 herausgegeben, die auch die Wanderwege enthalten. Die Verlagsübersicht kann unter www.bik-mapy.pl eingesehen werden. Solche Karten habe ich häufig in den betreffenden Gebiet gesehen.Ich kann mir aber kaum vorstellen, daß sie in Deutschland ausgeliefert werden; man muß sich also in Mittelpolen für ein bestimmtes Reisegebiet entscheiden und losfahren und

sich dann an Ort und Stelle weiter informieren.

Wenn man zum Wandern aufbricht, sollte man die zuverlässigen staatlichen topographischen Karten im Maßstab 1: 100.000 dabeihaben, die das ganze Staatsgebiet abdecken. Die einzelnen Blätter sind unterschiedlich alt. (Übersicht und Informationen unter www.wzkart.pl , dort auch die Übersicht über die viel detaillierteren Karten für Gebirge oder Fremdenverkehrsschwerpunkte.) Alle Karten 1: 100.000 enthalten auf der Rückseite längere Informationen zu touristischen Sehenswürdigkeiten. Die sind aber polnisch verfaßt. Hilfreich für deutsche Touristen ist deshalb z.B. der Dumont-Kunstreiseführer Polen oder für speziell baugeschichtlich interessierte Reisende der Dehio Ostpreußen (Deutscher Kunstverlag München 1993). Jüngere Blätter der Topographischen Karten haben auf der Rückseite auch Angaben zu Übernachtungsmöglichkeiten. Es gibt zunehmend auch von privaten Verlagen herausgegebene Karten im Maßstab 1: 100.000 oder darunter, die präzise Angaben über Wanderwege haben, z.B. die Karte Żuławy Wiślane, eine Karte über das Weichselmündungsgebiet, die der Verlag Lunar S.C. herausgegeben hat. (Weitere Informationen ggf. unter: www.lunar.som.pl)

Mit solchen Karten in der Hand ist das Wandern in Polen kein Problem, aber es könnte die Gefahr eines Wegbrechens von Strukturen und Angeboten geben, weil die Wege nicht mehr genutzt werden. Für die Polen ist es jetzt reizvoller ans Mittelmeer zu fahren; deutsche Wanderer könnten eine neue Zielgruppe werden. Im Sommer 2004 sind meine Frau und ich 13 Tage im Ermland und an der unteren Weichsel auf dem oben erwähnten Kopernikusweg gewandert. Darüber wird es in der nächsten Ausgabe einen gesonderten Bericht geben.

Die Wojewodschaften ([Regierungs]- Bezirke) von Polen und ihre Hauptstädte

Wielkopolskie	(Großpolen)	Poznan	(Posen)
Lubuskie	(Lebuser Land)	Gorzow Wlpl.	(Landsberg/ W.)
Zachodnio Pomoskie	(Westpommern)	Szczecin	(Stettin)
Pomorskie	(Pommern)	Gdansk	(Danzig)
Kojawsko - Pomorskie	(Kujawien-Pommern)	Bydgorszcz	(Bromberg)
Warminsko - Mazurskie	(Ermland- Masuren)	Olstyn	(Allenstein)
Podlaskie	(Podlachien)	Bialystok	
Masowieckie	(Masowien)	Warszawa	(Warschau)
Lodźkie	(Lodz)	Lodz	
Lubelskie	(Lublin)	Lublin	
Świetokryskie	(Heiligkreuz)	Kielce	
Podkarpackie	(Vorkarpaten)	Rzeswow	
Malopolskie	(Kleinpolen)	Krakow	(Krakau)
Slaskie	(Schlesien)	Katowice	Kattowitz)
Opolskie Ślaskie	(Oppelner Schlesien)	Opole	(Oppeln)

Dolnośląskie (Niederschlesien) Wroclaw (Breslau)

Slowenien

Vom E 6, der in Nord-Süd-Richtung Slowenien durchquert und den ich für einen der schönsten europäischen Wege halte, ist 2003 ein neuer Führer erschienen, doch liegt nur eine slowenische Ausgabe vor, diese ist ausreichend für Quartiersuche und Streckenplanung. Sie enthält auch die neue Streckenführung vom Snežnik zur Adriaküste bei Piran. Zu Slowenien und seinen vielen anderen Wegen verweise ich auch auf den Bericht von Holger Knoch im Heft 14.

(Fortsetzung dieses Berichtes in Ausgabe Nr. 16 - April 2005)

Mehrtagestouren im Westen Deutschlands

Peter Meyer Verlag schließt Lücke im Wanderführersektor

von Tilman Kleinheins

Um es vorweg zu nehmen: ich bin begeistert von dem Wanderbuch, das Rolf und Waike Weber im Peter Meyer Verlag herausgebracht haben. Woher die Euphorie ? Aus der Sicht des Buchhändlers befriedigt der Band die im Laden häufig geäußerte Nachfrage: „Wir suchen Tips (oder einen Führer), um mal zwei, drei Tage wandern zu gehen“. Wenn es auch zwei bis sechs Tage sein dürfen, gibt es zur Zeit quasi keine Alternative auf dem Buchmarkt. Nur das alleine kann´s natürlich nicht sein. Also schlagen wir auf und schauen hinein, was die Wander – Webers serviert haben.

Eifel – Pfälzerwald –Schwarzwald – Elsaß

Insgesamt neun Touren werden vorgeschlagen. Vorab findet (der vielleicht unerfahrene) Mehrtages – Wanderer unter der Rubrik „Vorbereitung & Praktisches“ angenehm Undogmatisches zum Thema Ausrüstung, Packen, Gehzeit und –technik. Undogmatisch, weil eher „Kann“ – Lösungen vorgeschlagen werden. Wer auch mit 25 kg auf dem Rücken beschwerdefrei unterwegs sein kann, nur zu ! Wer gerne dem GPS Richtungspfeil hinterherläuft, kann dies - dank angegebener Positionsdaten für die wichtigsten Tagesziele - tun, wird aber wenig von der Landschaft mitbekommen (Vorsicht: dogmatische Wanderstrumpfmeinung !) Also: jedem Tierchen sein Plaisierchen.

Eine der neun vorgestellten Touren soll nun auf den Prüfstand: Aufbau, Infogehalt, Wahl der Strecke. Die Kaiserstuhl – Tour ! Sie ist zwar nur zwei Tage lang – mehr ginge auch nur mit Mühe – berührt aber die meisten sehenswerten Wanderorte

des Vulkans in der Rheinebene. Zwei Seiten fundierte Einleitung über Fauna, Flora, Wein und Erdgeschichte: wo wandert man überhaupt. Als langjähriger Kaiserstuhlanwohner fand ich alles korrekt, wobei dem Bedauern über die größte Erdbewegung im Rahmen der Flurbereinigung der 70er Jahre (Terrassierung der Weinberge) aus naturräumlicher und biologischer Sicht, die Erleichterung der nicht einfachen Arbeit im Weinberg entgegengestellt werden kann. Endlich war im begrenzten Maß der Einsatz von Maschinen möglich (Siehe auch: „der Holder“). Für reichlich Diskussionsstoff hat die Flurbereinigung damals freilich geführt. 30 Jahre später gibt es immer weniger Kaiserstühler, die die ursprüngliche Landschaftsform noch mit eigenen Augen gesehen haben. Aber: lassen Sie sich bitte nicht vom Wandern im Kaiserstuhl abhalten. Denn die Autoren haben Recht, der Nord - Süd – Weg übers Gebirge ist einer der schönsten dort. Die berührten Zwischenziele (bei geöffneter Katharinenkapelle unbedingt in den kleinen Glockenturm aufsteigen: herrliche Rundsicht !) sind zum Teil einmalig in Deutschland, wie z.B. die Trockenwiesen zwischen Schelinger Höhe und Vogelsang – Paß. Genießen Sie dort eine Sonnenrast mit Ausblick auf Vogesen und die Burgundische Pforte, dem Tor nach Frankreich. Streckenwahl also tadellos. Infogehalt ebenfalls. Der Wanderer erhält gleich zu Beginn des Tourenvorschlages Kurzinfos: wie lange, welche Etappenziele, Anfahrt, Abfahrt, Unterkunft. Es ist also sofort möglich zu entscheiden: ja, kommt in Frage oder eben nicht.

Zwischenüberschriften

Nach der oben genannten Einführung in die bewanderte Region folgt der Tourenvorschlag selbst. Klar gegliedert, benannte Wegmarkierungen sind farblich im Text besonders hervorgehoben, Zwischenziele fett gedruckt. Farbige Photos und ein unaufgeregtes klares Layout, z.B. Zwischenüberschriften, machen die Orientierung im Buch angenehm und einfach. Die Qualität des Buches zeigt sich ebenfalls im Verzicht auf minutiöseste Wegbeschreibungen, ohne jedoch irgendeinen Zweifel an der Wegführung aufkommen zu lassen. Weiteres Plus: die Wegbeschreibung ist lesbar, weil mit persönlichen Eindrücken und Informationen aller Art gespickt.

Also, wo liegen die Fehler? Zum einen bei mir selbst, der diesem Kleinod der Wanderliteratur völlig voreingenommen und befangen gegenübersteht. Zum anderen an der fehlenden Öffnungszeit vom wirklich sehr schön gelegenen Rasthaus Lenzenberg oberhalb von Ihringen: die Wirtsleut haben nur bis 19:00 Uhr geöffnet! Anmerkungen anderer Buchhändler, die ausgewählten Regionen seien halt sehr speziell, sei gesagt: es sind die schönsten (deutschen Mittelgebirge), von den Vogesen ganz zu schweigen.

Also: kaufen, nachlaufen, verschenken: Weber, Rolf und Waike: Mehrtageswanderungen im Westen Deutschlands, Peter Meyer Verlag, Frankfurt, 1. Auflage 2004, 190 Seiten, 190 Gramm, 3-89859-305-5, 12,95 €

PS: Um Mißverständissen vorzubeugen: weder vertreibe ich die Bücher des Peter Meyer Verlages, noch ist das Netzwerk Weitwandern irgendwie mit dem Verlag liiert.

Bücher und Karten für Weitwanderer

von Tilman Kleinheins

1. Rolf und Waike Weber: **Mehrtagestouren im Westen Deutschlands**, 191 Seiten, 190 Gramm, Peter Meyer Verlag, 1. Aufl. 2004, 3-89859-305-3, 12,95 €

2. Etwas off topic: Remo Kundert/Werner Hochrein: Bergfloh: **Bergwandern mit Kindern im Glarnerland, Zentralschweiz und Nordtessin**, 271 Seiten, 402 Gramm, Reihe Naturpunkt im Rotpunktverlag Zürich, 3-85869-278-6, ca. 23 €. Das Buch beinhaltet um die 30 Ein- bis Dreitagestouren für Erwachsene mit Kindern ab etwa 6 Jahren. Hüttenübernachtungen, Spiele, spielerische Übungen, kurz: ein echter Rotpunkt.

3. Klaus Schlösser (Hrsg.): **Alpenüberquerung Oberstdorf – Meran** auf der Panoramaroute der Bergführer, 71 Seiten, Querformat, 116 Gramm, sl – Verlag, 3-9806935-7-0, 7,50 €: das schmale Bändchen ist aus Unmmut über die Wegführung des E 5 zwischen O´dorf und Meran entstanden und zeigt eine Alternative via Similaun, Schnalstal. Nicht neu (2001), mir neu !

4. Tonia Körner: **Tschechien: Freundschaftsweg – Riesengebirgs-Rundtour**, 155 Seiten, 186 Gramm, Conrad Stein Verlag, Reihe: Der Weg ist das Ziel, 3 – 89392-515-5, 12,90 €, 1. Auflage 2003. Siebentägige Rundtour im tschechischen Kern des Nationalparks Riesengebirge.

5. Gerlinde Gawatz: **Italien – Alpiner Wanderweg Friaul**, 160 Seiten, 144 Gramm, Conrad Stein Verlag, Reihe: Der Weg ist das Ziel, 3-89392-540-6, 12,90 €, 1. Auflage 2004. 250 km lange Streckentour in 18 vorgeschlagene Etappen unterteilt. Der von der Autorin selbst zusammengestellte Weg benutzt die Carnia –Trekking – Route vom CAI, die Traversata Carnica , die Alta Via Alpi Tarvisiane sowie die Alta Via Resiana. (Guter Kenner der Region und Vereinsmitglied: Thomas Striebig)

6. Topo Guide Nr. P 449: **De l´Anjou au Pays nantais……à pied**, inklusive GR 3, 3 E (= E 5) von Ouande (Loire) nach Guérande (Atlantik), 176 Seiten, 268 Gramm, FFRP, 2-7514-0033-7, 2. Auflage 2004, ca. 20 €

7. Volken/Kundert/Valsesia : **Alpinwandern Tessin - Einsame Touren südlich**

des Gotthards, 335 Seiten, 376 Gramm, Schweizer Alpen – Club SAC, 3-85902-228-2, 29,00 €, 1. Auflage 2004. Extreme Touren für erfahrene Hochtouren – Geher: vierwöchige große Tessiner Runde, rund um Campo Tencia und Cristallina, kühne Wege im Valle Maggia, Via Alta della Verzasca, Via Alta Leventina und Riviera sowie rund ums Valle del Sole. Schweizerisch solide und kompetent gemachter, teurer Band!

8. Nachdem der österreichische Styria Verlag seine Publikationen über die 10 nationalen Weitwanderwege schon seit geraumer Zeit eingestellt hat, hilft sich die Sektion Weitwanderer im OEAV selbst, namentlich **Erika und Fritz Käfer**, und hat bereits drei Wegebeschreibungen herausgegeben: **ÖWW 8 Eisenwurzenweg, ÖWW 9 Salzsteigweg und ÖWW 10 Rupertiweg**. Die schmalen Bändchen (70 – 100 Seiten) im Hochkantformat sind rund 100 Gramm schwer und enthalten alle Informationen, die unterwegs benötigt werden. Sie können direkt bestellt werden via weitwanderer@sektion.alpenverein.at und kosten Wege 8 + 9 jeweils 4,40 €, Weg 10 6,40 €. Das Porto beträgt 3,50 €. Weitere Führer sollen folgen!

9. Im schweizerischen **Werd–Verlag** ist ein neuer Führer zur ehemaligen Alpenrandroute (Rorschach/Bodensee – Genf) erschienen: **Trans Swiss Trail 2**, 155 Seiten, 370 Gramm, spiralgebunden, 3-85932-466-7, ca. 25 € teuer. Führer ist perfekt für alle, die nicht aufs Geld schauen müssen.

10. Soeben in neuer Auflage erschienen: Seibert, Dieter: **Alpenvereinsführer Allgäuer und Ammergauer Alpen** – alle Routen für Wanderer und Bergsteiger, Bergverlag Rother, 3-7633-1126-2, 412 Gramm, 476 Seiten, 22,90 €. Unentbehrlich für alle, die dort Höhenwege oder Durchquerungen gehen wollen.

11. **Via Alpina** ? Auf dem Führermarkt noch Fehlanzeige (im Internet als pdf – Datei allerdings komplett ausdruckbar, www.via-alpina.com), aber seit einiger Zeit durchgehend vom Genfer See bis Wien beschrieben: **Kulturweg Alpen**. Ein Projekt der schweizerischen und österreichischen Naturfreunde. Erhältlich sind:

    - ➔ Kulturweg Alpen – zu Fuß vom Lac Léman ins Val Müstair, Limmat Verlag 1999, 383 Seiten, 446 Gramm, 3-85791-330-4, ca. 20 €

    - ➔ Kulturweg Alpen, Band 1 Südroute, Müstair bis Neusiedler See, 2002, Pichler Verlag, 344 Seiten, 550 Gramm, 3-85431-288-1, 28,90 €

    - ➔ Kulturweg Alpen, Band 2 Nordroute, Müstair bis Wien, 2002, Pichler Verlag, 372 Seiten, 606 Gramm, 3-85431-289-x, 28,90 €

Die österreichischen Bände wurden von Gerhard Stürzlinger erwandert und beschrieben, einem Autoren, der bereits im Züricher Rotpunkt Verlag veröffentlicht hat („Durchs wilde Wipptal“). In ganz ähnlicher und guter Weise sind alle drei Kultur – Weg Wanderführer konzipiert.

12. **Sonderfall Jakobswege:** Je orientierungsloser die Zeit, desto mehr Pilgerschaft. Der Zusammenhang wird augenfällig, betrachtet man die große Zahl an mittlerweile erschienenen Wanderführern zu den Jakobuswegen, wovon die wenigsten den Hauptweg durch Spanien beschreiben, sondern Teile des breit gespannten Wegenetzes im restlichen Europa. Die Welle schwappt also zurück zu ihrem Ausgang. Unten aufgeführte Bücher fordern zum Nachgehen und Entdecken auf:

➔ Landschaftsverband Rheinland/Dt. St. Jakobus-Gesellschaft (Hrsg.): **Wege der Jakobspilger im Rheinland**, Band 1, Wuppertal – Köln – Aachen in 8 Etappen, J.P.Bachem Verlag, 2. Auflage 2002, 176 Seiten, 274 Gramm, 3-7616-1465-9, 9,95 €

➔ Landschaftsverband Rheinland (Hrsg.): dito, Band 2, Köln/Bonn – Trier – Schengen in 13 Etappen, J.P.Bachem Verlag, 2. Auflage 2004, 255 Seiten, 382 Gramm, 3-7616-1600-7, 12,95 €

➔ Landschaftsverband Rheinland/Stichting Pelgrimswegen naar St. Jacob (Hrsg.): dito Band 3, Niederrhein/Aachen – Maastricht – Belgien in 12 Etappen , J.P.Bachem Verlag, 1. Auflage 2004, 240 Seiten, 358 Gramm, 3-7616-1673-2, 12,95 €

Alle drei Bände sind mit den original topographischen Karten bestückt und bieten ein Optimum an Information für den Pilger. Sehr schöne Bände !

➔ Warnsloh, Jens: **Belgien – Jakobsweg Via Monsana Aachen – Bruly**, Stein Verlag (Reihe: Der Weg ist das Ziel), 1. Auflage 2004, 95 Seiten, 94 Gramm, 3-89392-539-2, 9,90 €. Der Führer bietet direkten Anschluß an den oben genannten Band 1.

➔ Ökumenischer Pilgerweg e.V. (Hrsg. + Verlag): **Der ökumenische Pilgerweg durch Sachsen, Sachsen – Anhalt und Thürigen von Görlitz nach Vacha**, inklusive Pilgerausweis, 3. Auflage 2004, 190 Seiten Querformat, 276 Gramm, ca. 15 €, keine ISBN, Bezug direkt über die Herausgeber: Goetheplatz 9 B, 9943 Weimar, Tel. 03643/502897 oder per email info@oekumenischer-pilgerweg.de.

Übrigens ein mit sehr viel Liebe, Fleiß und erstaunlicher Fachkenntnis, die Bedürfnisse des Wandern betreffend, hergestellter Führer.

➔ Lindenthal, Peter: **Auf dem Jakobsweg durch die Bretagne**, Tyrolia – Verlag, 150 Seiten, 300 Gramm, 3-7022-2571-4, 19,90 €. In 20 Etappen führt Lindenthal den Pilger vom Küstenort Beauport via Nantes nach Poitiers. Es finden 1:50 000er IGN –Karten im Buch Verwendung. (Vom selben Autoren im selben Verlag: **„Jakobsweg durch Süd-Österreich, Slowenien und Südtirol", „Auf dem Jakobsweg durch Österreich")**

➔ Die FFRP hat einen neuen Topo Guide, Nr. 6552, herausgebracht: **Sentiers vers Saint Jacques de Compostelle: La Voie de Tours**, 1. Auflage 2004, 256 Seiten, 386 Gramm, ca. 25,00 € . Beschrieben werden neben dem Hauptweg von Tours (Loire) nach Süden bis zur Gironde auch weitere Neben- und Zugangswege.

13. Auf dem Landkartensektor kamen mir folgende Novitäten unter die Augen (erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit):

➔ im Verlag **Edition Libris** (Nachfolge – Kartenwerk der Edition Didier) sind mehrere Blätter der 1:60 000er Wanderkarte neu herausgegeben worden:

a. Blatt 01: **Léman** (Genfer See bis nördlich Chamonix)
b. Blatt 03: **Chartreuse – Bauges – Belledonne – Maurienne**
c. Blatt 05: **Ecrins – Parc National Grandes Rousses**
d. Blatt 06 : **Queyras Ubaye**

Die Karten basieren auf IGN – Grundlage, sind jedoch stark verändert und verzeichnen z.B. bedeutend weniger Höhenlinien. Ihre Brauchbar -keit im Gelände noch unbekannt, für GR 5/E 2 – Geher aber interessant. Preis pro Karte : 12,10 €

➔ Eine weitere Novität für den französischen Alpenraum: Rando Edition (bisher ausschließlich Pyrenäen – Karten), Blatt A 3, Vanoise, 1:50 000, ebenfalls auf IGN Basis, aber inhaltsreicher, Kosten: 14,20 €

Weitwanderertreffen 2005

Die nun schon traditionelle Wochenendwanderung des **Netzwerks Weitwandern** führt uns vom 8. bis 10. April 2005 ins württembergische Unterland, ins Zabergäu und in den Naturpark Stromberg. Ausgangspunkt ist die traditionsreiche Weinbaustadt Lauffen am Neckar, die mit der Bahn (Stuttgart – Heilbronn) und auf der Autobahn A 81 (Stuttgart – Heilbronn, Ausfahrt Ilsfeld) gut zu erreichen ist. Hier wurden u. a. der Dichter Hölderlin und der Landeskundler Gradmann geboren.

Am Freitag treffen wir uns um 18 Uhr im Hotel Elefanten in Lauffen zum Stadtrundgang. Der Abend bleibt dem Wanderer-Gedankenaustausch im gemütlichen Rahmen vorbehalten.

Am Samstag wandern wir von Kirchheim/Neckar am Fuß der Weinberge entlang, dann hinauf ins fruchtbare Zabergäu, auf den aussichtsreichen Michaelsberg mit seiner Wallfahrtskirche und queren den bewaldeten Stromberg zu den Weinbergen des Kirbachtales. Etappenziel ist das malerische Weinbaudorf Ochsenbach (Landgasthof Stromberg und/oder Gasthaus Adler). Abends wird die **Mitgliederversammlung des Netzwerks Weitwandern** durchgeführt.

Am Sonntag geht es im Kirbachtal aufwärts, dann über einen weiteren Stromberg-Höhenzug ins Weinbaudorf Diefenbach und schließlich zum Ziel in Maulbronn, wo wir die älteste komplett erhaltene Klosteranlage nördlich der Alpen (romanisch bis gotisch), das erste UNESCO-Weltkulturerbe Deutschlands besichtigen. Vom Bahnhof Maulbronn West bringt uns die Bahn zurück zum Ausgangspunkt Lauffen oder zum Anschluss Richtung Stuttgart.

Die Wanderstrecken betragen am Samstag 21,5 km und am Sonntag 20,5 km, die Anstiege jeweils maximal etwa 200 m.

Übernachtungskosten für zwei Übernachtungen pro Person: 85 € (DZ) und 110 € (EZ).
Verbindliche Anmeldungen bis 10.3.05 an Günther Krämer, Richthofenstr. 8, D -89129 Langenau, e-Mail guekrae@t-online.de . Gerne werden auch weitere Auskünfte erteilt.
Nach der Anmeldung erhalten die Teilnehmer ausführliche Informationen.

Wanderplan

Anreise: Freitag, 8.4.05
Mit dem Auto auf der A 81 Stuttgart – Heilbronn, Ausfahrt Ilsfeld, über Ilsfeld nach Lauffen am Neckar.
Mit der Bahn: Halbstündlich ab Stuttgart Hbf ab .13 und .45 mit der Regionalbahn Richtung Heilbronn; Ankunft in Lauffen .52 und .21.
Ü, Treffpunkt: Hotel Elefanten www.hotel-elefanten.de in Lauffen am Neckar, Bahnhofstraße www.lauffen.de
18:00 Gelegenheit zu einem Stadtrundgang
19:00 Abendessen
20:00 bis ? Gemütliches Beisammensein

Samstag, 10.4.05
RB ab Lauffen 9:04 – 9:09 an Kirchheim/Neckar.
Wanderung 9:15 ab Kirchheim/Neckar – 10.00 Hohenstein (2,5 km) – 10:45 Bönnigheim (2,5 km) – 11:45 Cleebronn / Michaelsberg (4 km), Mittagsrast im Gasthaus Michaelsberg, ab 13:15 – 14:00 Pfeiferhütte (2,5 km) – 14:30 Teufelsberg (2 km) – Sachsenheimer Weg an der Hangkante oberhalb der Weinberge – 16:30 Ochsenbach (8 km).
Ü: Landgasthof Stromberg www.landgasthof-stromberg.de und/oder Gasthaus Adler 07046 2316
18:00 Abendessen
19:30 Mitgliederversammlung des Netzwerk Weitwandern

Sonntag, 10.4.05
Wanderung 8:30 ab Ochsenbach – Talweg – 9:00 Kirbachhof (2 km) – 10:30 Füllmenbacher Hof (6 km) – 11:30 Diefenbach (3 km), Mittagsrast in Besenwirtschaft oder Gasthaus Burrainhof, ab 13:00 – 14:30 Maulbronn (6 km), Besichtigung der ältesten erhaltenen Klosteranlage nördlich der Alpen, UNESCO -Weltkulturerbe).
16:00 Wanderung zum Bahnhof Maulbronn West(3,5 km), an 17:00.
17:15 S9 ab Maulbronn West – 17:21 an Mühlacker, 17:25 S5 ab Mühlacker – 17:51 an Bietigheim Bissingen, 18:05 RB ab Bietigheim-Bissingen – 18:22 an Lauffen oder halbstündlich nach Stuttgart Hbf.

Impressum

Die **Zeitschrift des Vereins**

N e t z w e r k W e i t w a n d e r n e. V. Ausgabe 15 - 6. Jahrgang - Dezember 2004 wurde herausgegeben vom Vorstand.

Redaktion: Dr. Lutz Heidemann
Gerhard Wandel
Tilman Kleinheins

Freie Mitarbeiter: Thomas Striebig
Wolfgang Meluhn
Günther Krämer

Layout und Druck: Volkhard Quast

Das Mitteilungsblatt ist für Mitglieder kostenfrei.

Für Nichtmitglieder ist ein Abonnements-Bezug möglich gegen eine Kostenerstattung von 10,00 € pro Jahr, darin sind die Portokosten enthalten.

Redaktionsschluss für die Zeitschrift Nr. 16 - Dezember 2004 ist der 15.02.05

Liebe Mitglieder - liebe Leserinnen und Leser

Ein friedliches - fröhliches Weihnachtsfest und ein in Allem gutes Neues Jahr mit einer zufriedenstellenden Gesundheit und vielen schönen, erinnerungsreichen Weitwanderungen

wünschen Ihnen
Ihr Vorstand vom Netzwerk Weitwandern e.V.
und das Redaktionsteam

Der Vorstand

Dr. Lutz Heidemann
1. Vorsitzender
Goethestraße 17
D-45894 Gelsenkirchen
Telefon: (0209) 394694
heidemann.lutz@t-online.de

Gerhard Wandel
2. Vorsitzender
Waldenbucher Straße 19
D-71032 Böblingen
Telefon:(07031) 280029
Fax: (07032) 942194
G.Wandel@t-online.de

Volkhard Quast
Schriftführer
Innerer Grund 4
D-72555 Metzingen
Tel./Fax: (07123) 21322
urs-vol.quast@uvquast.de

Internet: www.netzwerk-weitwandern.de